Her
Slg. Her
3484

3484

Sig. Her 3484

Der verlohrene Sohn.

3484

Melodram

mit Chören und Tänzen in 4 Aufzügen.

Frey bearbeitet

von

Ferd. Rosenau.

Die Musik von Hrn. Jos. Drechsler, Kapellmeister und öffentlicher Lehrer der Harmonie bey St. Anna.

Der Ertrag ist zur Unterstützung der verarmten Bürger und Bürgerinnen Wiens im Vorsorgungshause zu St. Marx, vorzugsweise aber für die sich allda befindlichen Kranken, zur augenblicklichen Verwendung bestimmt.

Wien, 1819.
Gedruckt bey Anton v. Haykul.

Personen.

Sorves.
Allmenor, sein Sohn.
Palmira, Allmenors Gattinn.
Arbas, sein Freund.
Semiamis.
Phanor.
Thais, ein Landmann.
Alis,) seine Kinder.
Zulika,)
Ein Anführer der Scythen.
Gäste.
Sklaven beyderley Geschlechts.
Wachen des Gerichts.
Scythen.
Landvolk.
Tänzer, und Tänzerinnen.
Bajaderen.
Mohren.

Sig.
Bayerische Staatsbibliothek München

Vorwort.

Weit entfernt, die Lorbeerkrone der Dichtung erringen zu wollen, übergebe ich diese Frucht, der mir so sparsam zugemeßnen Stunden, meinen mir geneigten Lesern. Ich habe während meiner Anwesenheit in den Mauern dieser Residenzstadt, so viele Beweise von Nachsicht und Huld ihrer hochherzigen Bewohner für mich erhalten, daß ich als ein schwaches Denkmahl meines Dankes und innigster Ergebenheit für sie, diesen schwachen Versuch zur öffentlichen Kenntniß, und den für das Ganze eingehenden Betrag zum Besten des Fondes, der so unübertrefflich eingerichteten Anstalt für verarmte Bürger Wiens geeignet glaubte. Edle Herzen werden meine Absicht nicht mißdeuten, und hoffend auf sie, baue ich meine Beruhigung für die Zukunft. Nicht strenge Kritik wird mich richten, sondern die warmfühlende, für das Unglück Andrer pochende Menschenbrust. Warum sollte ich daher zagen meinen bessern Willen für das Werk hinzustellen, das wie ich offen gestehe, und gestehen muß, in Hinsicht der Kunst der Schwächen manche, aber doch vielleicht auch mitunter etwas Gutes, sey es auch bloß die

zu Grunde liegende Absicht, besitzen wird. — Wohl fühlte ich während der Bearbeitung des vorliegenden Stoffes all die mir aufstossenden Schwierigkeiten, und nur der Gedanke, die Sache werde von guten Menschen als das betrachtet werden, wie es eigentlich gemeint war, gab mir Kraft zur Ausdauer, Muth zur Vollendung. Und so empfehle ich mit diesen wenigen Worten noch einmahl die Frucht der mir so sparsam zugemeßnen Stunden. Möchte sie, was das Wesen der Kunst betrifft, nur einigermaßen so duftenden Blüthen erglüht seyn, als die Blume des Dankes in meinem Herzen, dann wird sie aus dem ewigtreibenden Stamme des Wohlthuns, neue labendere Früchte hervorbringen, die dem der sie pflückt, dem gleich, für den sie gepflückt sind, den reichlichsten Lohn spenden werden.

Slg.

Erster Act.

Freye Gegend vor Soroes Pallast. Im Hintergrunde Gebirge, über welche sich der Weg in die Ferne zieht. Zur Seite ein gewölbter Bogen, welcher in das innere des Hofes führt, neben selbem der Eingang in Soroes, von großem Reichthum, zeigendem Pallast.

Erste Scene.

Die Ouverture geht in eine muntere Jagdmusik über. Ein Jagdzug erscheint, welchem mehrere Jäger mit blasenden Instrumenten vorgehen. Sklaven kommen mit einer großen Trage aus Baumästen geflochten, worauf ein erlegter und nach Waidmannsart verzierter Tiger ligt. Sklavenknaben tragen Jagdgeräthschaften nach. Der Zug geht in verschiedenen Wendungen um die Bühne, und zieht sodann durch den Bogengang, nach geendigtem Chor ab.

Soroes und Palmira (sitzen auf einer Marmorbank.)

Chor.

Auf, singet in jubelnden Chören!
Dianen, der Mächt'gen, zu Ehren,

NB. Dieses Zeichen = bedeutet Musik.

Sie schützet den Waidmann, bescheeret ihm Beute,
Belohnet sein Streben mit wonniger Freude;
Denn Beute schwer
Ziehn wir einher —
Auf, singet in jubelnden Chören
Dianen, der Mächt'gen, zu Ehren.

(Jagdzug ab.)

Soroes.

Erheit're dich geliebte Tochter! — Gieb
Dem Mißmuth nicht in deiner Seele Raum!
Warum so düster immer? so verschloßen?
Der Anblick der Natur, der blühenden,
Ihr himmlisch schöner Schmuck, der Gärten Flor,
Der Wiesen bunter Teppich, Wald und Flur,
Die seegenvolle Saat, der Hochgenuß
Des unbefang'nen Lebens auf dem Lande,
Entfernt vom lärmenden Gewühl der Stadt —
Die ems'ge Arbeit uns'rer treuen Pflanzer
Und nach gescheh'ner Arbeit ihre Spiele, —
Für alles Theure! bist du fühllos, kalt?
Vermag denn nichts den Trübsinn dir zu bannen?

Palmira.

In meinem Herzen ist es öd' und leer! —
Wohin ich blicke, schwarz und schauerlich! —
Mir blühen keine Freudenblumen mehr! ==

Soroes.

Entdecke mir die Quelle deines Kummers! —

Palmira (steht auf.)

Ich kann es nicht — ein schwarzer finst'rer Nebel
Ruht über meine Zukunft schaudervoll

Slg.

Soroes.

Nicht weiter will ich forschen, wenn Palmira
Den Vater ihres Gatten unwerth hält,
In seine Brust des Kummers Qual zu schütten.

Palmira.

Mißdeute Vater meine Absicht nicht! —
Dein edles Herz, dein hohes Alter wollt'
Ich schonen, nimmer dich betrüben!

Soroes.

Wohl!
Ich danke dir! ich ahnde mehr als mir
Dein edles Herz verschweigen will (ernst.)
Mein Sohn =

Palmira (mit abgewandtem Gesicht.)

Du hast's errathen! — Furchtbar fühl ich es =

Soroes.

Mein Sohn versündiget sich arg an dir! —
Ich kenn' sein Unrecht, seine Fehler —

Palmira.

Unrecht?

Soroes.

Mit welchen Namen willst du den beschön'gen,
Der seine Gattinn pflichtvergessen flieht?

Palmira.

Verblendet ist mein Allmenor, verblendet,
Doch strafbar nicht!

Soroes.

Er kann es aber werden! —

Palmira! glaub' des Greisens kälterm Blick
Er kann es werden! —

Palmira.

Nimmermehr! mein Vater! —

Soroes.

Seit Jahresfrist lohnt er mit Undank dir
Mit Kaltsinn deine treue Liebe?

Palmira.

Ach! =

(Sie verhüllt sich das Gesicht.)

Soroes.

Des Vaters liebevoller Sorge denkt
Er nicht. = O Tochter! theure Tochter! Sieh
Ich theile gleiches Loos mit dir. (weich) Dahin
Ist meine Ruh! verloren ist mein Sohn! —
Vor ein'gen Tagen schon begehrte er
Der Mutter Erbtheil, welches redlich ich
Ihm aufbewahret hab'! — Es ligt bereit! —
Er will vom Vater fort, vom Greisen, will
In ferne Länder zieh'n! Von einem Vater
Der neunzig Jahre zählt, im Sohne sich
Den Führer zu dem stillen Grab gedacht! = (weint.)

Palmira.

Mit Tagesanbruch morgen ist der Zug
Bestimmt, und heute gönnet Allmenor
Den letzten Tag den Seinen nicht. Wie schnell
Ist doch die himmlisch schöne Zeit entflohen,
Wo wir in heil'ger Einigkeit die Welt
Ein Paradies uns dachten, Eines für
Das And're jeden Wunsch erfüllend lebten,

Slg.

Und uns des Weltballs unschätzbarer Werth
Und Reichthum eitler Tand nur schien. Entflohen
Die schöne Zeit, sie ist zu schnell entronnen! =

Soroes.

Wer kann die Ursach seines Wankelmuth's
Enthüllen? —

Palmira.

Leider hab' ich sie ergründet! —
Ich wollte meinen Kummer zwar vor dir
Verbergen, Vater, duldend hoffen, denken
Die Zeit, die Trösterinn, die alles lindert,
Soll meine Wunde heilen und vernarben —
Allein umsonst! denn wisse: Arbas hat
Den Leidenskelch mir Armen vollgefüllt. —

Soroes.

Wie? Arbas? meines Sohnes Freund und Günstling?

Palmira.

Er ist allein der Mörder meiner Ruhe! —
Seit Allmenor das Freundschaftsband mit ihm
Geknüpft, ist auch mein stilles häuslich' Glück
Dahin! —

Soroes.

Wie soll ich dieß verstehen? Wie? —
Und welchen Vortheil hätte Arbas sich
Errungen; tückisch, ehrlos, pflichtvergessen
Die Ruhe jener zu vernichten, die
Ohn allen Argwohn, ihn dem Freunde gleich
In ihrem Hause gastlich aufgenommen? —

Palmira.

Nie Vater denk die Menschen besser, als

Sie sind! — Erstaune: Arbas mein Verfolger,
Als falsch und listig in Persepolis
Bekannt, verschuldet, von gemeiner Herkunft,
Hegt andern Sinn als du?

Soroes.

Palmira! kannst
Du dieß verbürgen?

Palmira.

Ja! bey meinem Leben! —
Eh Allmenor um meine Hand und Herz
Gefreyt, kaum Jahresfrist zuvor erschien
Der Heuchler Arbas, meine Hand begehrend,
Und prahlte stolz mit edler Abkunft und
Erlog'nem Reichthum, hohem Amt und Würde.
O hätte ich den Bösen nie gesehen!
Mein weiser Vater besser unterrichtet,
Schlug meine Hand ihm ab, und Arbas schwur
Von diesem Augenblick mir ew'gen Haß
Und Rache! — Listig wußte er sich im
Geheim die Freundschaft meines Gatten zu
Erheucheln, leicht des Schwachen Herz zu täuschen! —

Soroes

(faltet die Hände gen Himmel, und spricht nachfolgendes unter der Musik.)

O ew'ger Richter jenseits! höre, höre
Des tiefgekränkten Vaters Fleh'n! — Du hast
Mich liebevoll beschützt vom Kinde bis
Zum Greis, den einz'gen Sohn mir nur geschenkt.
Erhalt ihn als des schwachen Greisen Stütze.
Ach Allmenor! mein Sohn! verlaß mich nicht! —

Slg.

Ich hätte nie gedacht, daß einstens du
Mein Silberhaar in Gram und Kummer in
Die Grube sendest. —

Palmira.

Vater! Vater! um
Der ew'gen Gottheit willen zürne nicht
Auf deinen Sohn! Sey milde! sey barmherzig!
Und stoß ihn nicht vom Vaterherzen weg
Ob eines Bösewichts! Verführung hats
Gethan, darum sey milde und vergib!
Gefallne Menschen hat die Gottheit uns
Gelehrt, sind würdig stets des frommen Schutzes. =

(Die Musik bezeichnet Allmenors Nähern.)
(freudig.)

Mein Allmenor — Er kommt! — Es pocht mein
Herz!
Mit heißer Sehnsucht eil' ich ihm entgegen.

Soroes (sah in die Ferne.)

Ha, Arbas kommt mit ihm! — ich fürchte daß
Mein Herz den Abscheu für den Falschen nicht
Verbirgt

Palmira (gut.)

Sey gütig Vater, laß den Sohn
Entgelten nicht was nur der Bosheit Werk.
Verführung stiftet öfters üble Dinge,
Versöhnung aber bessert alles wieder. —
Entferne dich, ich sende dir den Sohn,
Den Vater Bitten wird er nicht entgegnen,
Und Allmenor im Kreis der Seinen bleiben.

Soroes (gerührt.)

Ich segne dich! Palmira! edel ist
Dein Herz! — befürchte nichts für Allmenor, —
Mein Sohn ist er, und stets ist mir sein Wohl
Mein schönstes Ziel. = (geht ab.)

Zweyte Scene.

Palmira, dazu nach Soroes Entfernen Allmenor und Arbas von der Jagd mit Pfeil und Bogen. Palmira eilt Allmenor mit herzlicher Freude entgegen, umarmt ihn, welches von Allmenor mit Kälte angenommen wird.

Palmira (heiter.)

Mein Allmenor! Mein Theurer! —
Mit wonnigem Gefühl erschaut ich heut
Dein Jagdgefolge Beute schwer in frohem,
In lautem Jubel nach der Heimath ziehen,
Die Freude mir verbürgend, meinen Gatten
Als glücklich kühnen Jäger zu begrüßen! —
Mein Allmenor! Wie gerne zög' ich oft
In Forst hinaus, um jede Lust mit dir
Zu theilen.

Arbas (schmeichelnd.)

Gern erfüllt er solchen Wunsch —
Im Glück der Gattinn nur blüht ihm das Eigne;
Zumal wenn sie Palmiren gleich von der
Natur mit Schönheit, Herzensgüte und
Mit hoher Tugend ausgestattet ist. —

Allmenor.

Ein Thor wird der mit Recht genannt, der sich

Slg.

Am Gängelband' vom Weibe leiten läßt! —
Wie mancher wähnte in der Gattinn Glück
Sein eigenes zu finden! — Liebe, Treue
Und jedes Opfer bracht' er willig ihr —
Betrogen war er doch der Arme, und
Verrathen! Unbeständig sind die Weiber!
Sie huldigen dem Reitz der Neuheit nur,
Den Kindern gleich, denn unbeständig ist
Des Weibes Herz in jeder Lebenswonne
So wie im Lieben.

Arbas.

Allmenor vergießt
Daß ihm der Tugend Abglanz und die Zierde
Des weiblichen Geschlechts zur Seite prangt.

Palmira.

Ich haße alles Lob was Schmeicheley
Gebahr, und schätze jene Freuden nur
Die meines Gatten Lieb mir schenkt. So denkt
Nach meinem Sinn, das edle Weib! —

Allmenor.

Genug
Des Wortgepräng! — Wozu soll es uns führen.

Palmira

(gekränkt nach einer Pause.)

Es wünscht dein Vater dich zu sprechen, doch

(mit Bedeutung.)

Allein! —

Arbas (beißend.)

Hab ich dich je gehindert Freund?

Allmenor (kurz.)
Es flieht die Zeit, und morgen reis' ich mit
Dem frühsten schon! — Dem Vater melde mich! —
Palmira (ihn wehmuthsvoll anblickend.)
Mein Allmenor! —
Allmenor (wie oben.)
Beym Vater melde mich!
Palmira.
(Ihre Thränen unterdrückend.)
Er lohnt mit Kälte meine treue Liebe,
Der harte Mann! Palmira! armes Weib!
Nicht hier, nicht dort, auf ewig ist dahin
Was ich geliebt, und selbst des Grabes Pforten
Sie bringen nimmer mir die Ruh zurück.
Ich habe beßres Loos verdient! = (geht ab.)

Dritte Scene.

Vorige ohne Palmira.
Allmenor
(hat ihr mit unwillkürlicher Rührung nachgesehen.)
Beym Licht!
Beym Ew'gen, diese Züge können nicht
Betrügen! Nein! es kann nicht seyn! Unmöglich!
Wie deut ich mir den Widerspruch von Sinn
Und Herz, die inn're Stimm' die mächtig laut
Für ihre Unschuld spricht! — Beklage mich! —
Beklage mich mein Freund! denn haßen muß
Ich jetzt, was ehmals innig ich geliebt! =
Arbas.
Ich trage deinen Schmerz, mein Freund vereint

Slg.

Mit dir, und schwerer drückt er mich darnieder
Weil dein verwundet Herz durch milden Trost
Ich nimmer heilen kann. Ach armer Freund! —

Allmenor.

Es martern deine Zweifel mich und sind
Mir mehr als Höllenpein! — Erklärung, gieb! —
Du Arbas, du allein hast warnend mich
Geweckt, aus meinem schönen Traum, dies Herz
Umhüllt mit schwarzer Nacht; vollende nun
Dein Werk, denn nur zum Scheine hast du mich
Geführt, und nicht zur Wirklichkeit. Palmira
Beschuldigst du des Wankelmuths, des Meineids,
Verletzung ehelicher Treu! —

Arbas.

Und wenn
Ich das Geheimniß dir enthüll'! und wenn
Es unsrer Freundschaft schönen Bund zerstört,
Und ihn in unversöhnlich blut'gen Haß
Verwandelt? —

Allmenor (staunend.)

Wie? Eh' dies geschieht, eh' mag
Die Welt in ew'ges Chaos stürzen! = Sprich:

Arbas.

Ich wills, mein Freund, schwörst du mir feyerlich
Mein höchstes Gut, das mich noch feßelt an
Die Welt, mir grausam deine Freundschaft nicht
Zu rauben. Leiste drum den heil'gen Schwur
Bey allem was dir theuer ist auf Erden

Ans Tageslicht zu fördern nie, was zu
Entschleyern ich jetzt Willens bin.

Allmenor.

Ich schwör's!
Beym Heiligsten, bey allem was mir theuer,
Mir lieb und werth auf dieser Welt noch ist.

Arbas.

Es bricht mein Herz, weil unachsichtlich ich
Gezwungen bin, in meines Freundes Brust
Den Dolch zu stossen, der ihn marternd tödtet.
Du willst's! Wohlan es sey! So wisse denn,
Bevor Palmira dich gesehen, lang
Zuvor war Hand und Herz des Mädchens schon
Versagt, und eben wollte sie mit dem
Geliebten zum Altar, als du erschienst!
Dein Reichthum, deine Würde, und dein Glanz
Verblendeten das schwache Weiberherz,
Daß Ihrer ersten Liebe sie vergaß,
Den Schwur der Treue brach, den heiligen,
Und deine Gattinn ward! —

Allmenor.

Ihr Wille war
Noch frey und folglich auch die Wahl. Ich find'
Palmiren minder schuldig als ich dachte.

Arbas.

Im Glanz der reinsten Unschuld stünde sie
Wenn sie ein altes Bündniß sündhaft nicht
Erneuern wollte — Freund! vergieb! denn wahrlich
Ich habe schon zu viel gesagt.

Slg.

Allmenor (heftig.)

Nein! Nein!

Zieh weg den Schleyer von dem schrecklichen
Geheimniß, daß zur Hälfte du mich nur
Erblicken ließest! Ganz enthülle mirs.

Arbas.

Nur ein'ge Monden lebte Sie mit dir
In reiner Liebe und in Frieden, als
Ihr erster Buhle plötzlich hier erschien. (lächelt)
Die Weiberherzen Freund! sind schwach — und nur
An leichten Fäden hängt ihr treuer Sinn! —
Die alte Lieb' erwachte, und —

Allmenor (in höchster Unruhe.)

Nun und?

Arbas.

Sie sandte ihm hier diesen Ring, als Bürge
Daß zärtlich seiner sie gedacht.

(zieht einen Ring vom Finger.)

Allmenor

(entreißt Arbas wüthend den Ring.)

Betrug!

Ha! Dieser Stein bezeichnet ihre Schuld. =

Arbas.

Vor allen Freund gedenke deines Schwur's —
Und ferner daß ein unnütz Toben nur
Dir schaden, deinen Ruhm verdunkeln würde! —

Allmenor.

Ja Wahrheit sprichst du Freund! Ein Weib das frech
Den Schwur der Treue bricht, die Pflicht verletzt

Verdient Verachtung nur, doch den Verräther
Der meinen Himmel mir zerstören konnte
Freund! nenne mir, damit in seinem Blut
Ich meine Rache kühle! —

Arbas.

Halte ein!
Der Dolch entsinket schaudernd deiner Hand
Wenn deinen Blicken er sich zeigt. —

Allmenor.

Ha! Wer
Gebiethet Einhalt meiner Wuth und Rache?

Arbas.

Die Freundschaft!

Allmenor.

Wie?

Arbas.

Ja inn'ger Freund ist dir
Dein Nebenbuhler.

Allmenor.

Nenne ihn!

Arbas.

Ich schwur
Ihm ewiges Schweigen! —

Allmenor.

Arbas! Wie? du willst
Den Todfeind deines Freundes schonen? Ha!
Willst du mein Herz durch unbedachte Klagen
Nicht tödten, ach! so raube mir den Trost,
Den süßen Trost nicht, meine Schande in

Slg.

Des schändlichen Verräthers Blut zu tilgen.
Gönn' mir der Rache süß Gefühl.

Arbas.

Ist dieß
Der treuen Freundschaft Lohn? — Willst wirklich du
Daß alle Freundschaftsbande reißen? Wohl! —
Es sey! von nun an ist der Freund für dich
In ew'ge Todesnacht versunken.

Allmenor.

Sprich!

Arbas.

O welch ein bittrer Schmerz! — dein Nebenbuhler
In dessen Blut du deine Schande tilgen,
Dich rächen willst

Allmenor.

Nun?

Arbas.

Er steht vor dir!

Allmenor.

Du?

Arbas.

Ich bin es! — Ich! Nun morde mich! Stoß zu! =

Allmenor.

(weicht einige Schritte zurück, verhüllt sich mit einem Ausruf des Schmerzes das Gesicht, und wagt nicht seinen Blick zu Arbas zu erheben.)

Arbas.

Ich habe dir gehorcht, wie du befohlen!
Und Arbas wird für immer sich von dir
Entfernen jetzt, weil seine Gegenwart

Dem armen Freund nur neue Wunden schlägt.
Vergieb mein Allmenor! ich fliehe, weit
Von dir, und will durch meine Thränen dich
Versöhnen! —

Allmenor.

Edler! Nein! Ach fliehe nicht! —
Wie kann ich dich verdammen Freund, da du
So tugendhaft dein eigner Kläger bist? —
Ist das Verbrechen unverzeihlich schwer
Für deinen edlen Sinn, weil dich mein Weib
Die Buhlerinn schon früher liebte, eh mich
Mein feindliches Geschick zu ihr geführt?
Palmira ist die Schuld'ge! — Sie allein —
Weil sie das heil'ge Band der Ehe schändet.
Es ist vorbey! — Die Freude flieht von mir! —
Die schöne Welt ist nun ein Schauer-Ort
Für mich! — In eine Höhle will ich mich
Verkriechen, fluchend meinem Mißgeschick,
Wo meine Schande ew'ge Nacht bedeckt. =

Arbas.

Flieh' fort mein treuer Freund wohin du willst,
Ich folge dir! Ich hänge treulich mich
An jeden deiner Schritte, weihe dir
Mein Leben willig und ergeben, um
Das deine zu erheitern, Edler, in
Geselligem Verein! — Doch warum willst
In dir des Weibes Untreu du bestrafen?
Nicht eine Wildniß, fern von Menschen, soll
Zum künft'gen Aufenthalt dir dienen — Nein! —
Der Städte Lust und wechselndes Vergnügen

Slg.

Entschäd'ge dich und mache dir dein Weib
Vergessen! — Allmenor! Ermanne dich!
Nicht Einsamkeit und Menschenhaß und Trauer,
Kann das Verlorne dir ersetzen, Freund!
Jedoch das Stadtgewühl, wo Feste sich
In üpp'ger Pracht auf Feste täglich drängen,
Wo Künste, Freuden aller Art, und Spiele
Des Trübsinns Furchen ebnen, dich erheitern,
Dort blühet dir der Tröstung duft'ge Blume
Und dazu ist Persepolis der Ort.

Allmenor.

Persepolis? ═

Arbas.

Es hat die Freude sich
Persepolis zum Wohnsitz auserkohren!
Wenn du mein Freund, dein mütterliches Erbe,
Das große Summen zählt, und das du heute
Wie du mir selbst gesagt, empfangen kannst,
Mit deinem eigenen Vermögen einest,
Worüber du schon jetzt der Herr, so wirst
Du in Persepolis in Wonne dich
Berauschen, und in Freundschaft Liebe schnell
Die Qual verscheuchen, die so sehr dich drückt.

Allmenor.

Dein Bild bezaubert mich! Ich folge dir! ═
Mit meinem Vater sprech ich noch zuvor,
Und dann in dieser Stunde noch, gewiß
Verlassen wir den Ort, mein Freund, der mir
Wenn ich noch länger weil' zur Hölle wird. —

Den Aufbruch eil' ich meinen Sclaven zu
Verkünden, daß das Nöth'ge sie bereiten. (eilt ab.)

Arbas. (hält ihn.)

Doch Soroes erfahre nicht den Grund
Der schnellen Reise! — (heuchelnd.) Freund; wer bürgt mir daß
Palmira über meine Kälte arg
Erboßt und racherfüllt, mit Argwohn und
Mit Groll des alten Vaters schwachen Sinn
Zu trüben wußte? —

Allmenor.

Nein! — Befürchte nichts! —
Es soll ihr nicht gelingen! — Wie? — und ist
Palmira nicht allein die Schuld'ge? Hast
Du Freund der Ungetreuen Antrag nicht
Verschmäht, und mir das Pfand vertraut, das laut
Für ihr Verbrechen spricht? — Mein Arbas du
Der treuen Freunde Treu'ster! Edler Mensch! —
Komm an mein Herz, das nur für dich, du Bied'rer
In reiner Bruderlieb erglüht, dich schätzt
Und ehrt! O weiche nimmer, bis das Licht
Des Lebens lischt! — Ja Freundschaft, Treue sind
Vom Himmel uns gesandt, zum Rosenpfad
Die rauhe Lebensbahn zu ebnen selbst
In Kummers kalterwolken finst'rer Nacht,
Haucht Freundschaft milden Trost! =

(ab.)

Vierte Scene.

Arbas (allein.) Dann später Palmira (lauschend.)

Arbas.

Ich hab' gesiegt!
Wie leicht der Schwächling meinem Joch sich beugt! —
Mein Plan wohl überdacht gelingt, und eilt
Mit Riesenkraft dem Ziele zu! — Entfernt
Von seinem Weib', des Vaters Wachsamkeit
Entrückt, eilt sorglos er dem Wege der
Verschwendung zu, und stürzet blindlings sich
In Strom der Wollust und Vergnügen! Ha!
Sich schämend seines schwachen Geistes, schaudernd
Ins tiefe Elend stürzend, und den Muth
Verlierend, zurück zu gehn zum Vater, den
Er zürnend wähnt, muß er in eine Wildniß
Sein elend grauenvolles Daseyn bergen! —
Sein Weib, die mich verachtet jetzt, beschimpft,
Von Allmenor verlassen, und geblendet
Vom Glanze meines Glück's, eilt willig dann
In ihres Trösters Arm'! Triumph! — mein Plan
Ist seinem Ziele nahe! —

Fünfte Scene.

Voriger, Palmira (tritt vor.)

Palmira.

Du irrst Verruchter! —
Palmira seine treue Gattinn wacht

Und wird den tückisch bösen Freund entlarven,
Der ihres Gatten Untergang beschlossen. =
Ich fürchte nichts, weil mit der Tugend ich
Im ew'gen Bunde bin! =

Arbas.

Palmira! Wie?
Verdien' ich das? — Ich, dessen einziges
Verbrechen ist, dich ohne Hoffnung zu
Verehren, anzubethen? —

Palmira (ernst.)

Arbas! Schweige! —

Arbas.

Mein Zeuge ist der Himmel, daß —

Palmira.

Halt ein!
Der Himmel ist ein stummer Zeug', darum
Ihn jeder Bösewicht zum Zeugen ruft. —

Arbas (bey Seite.)

O wäre Allmenor in meiner Macht! —

Palmira (bey Seite.)

Zu weit bin ich gegangen — Vorsicht nun —
Er ahne meine Absicht nicht — Verstellung! —

Arbas (heuchelnd.)

Verzeihen muß ich dir Palmira! denn
Die edle Lieb' zu Allmenor dem Gatten
Entschuldigt dich! —

Palmira (einlenkend.)

Ich läugne nicht, daß mich
Sein schnell nicht vorgeseh'nes Scheiden schmerzt! —

Wer bürgt, daß in Persepolis nicht Trug
Und Hinterlist, Gefahren auf ihn lauern? —

Arbas.

Wird Arbas nicht, der treue Freund, stets um
Ihn seyn? —

Palmira.

Ich hoffe noch daß Allmenor
Im Kreis der Seinen bleibt, denn wisse: jetzt
In diesem Augenblicke spricht zu ihm
Das Vaterherz! —

Arbas (schnell bey Seite.)

Ich muß sie beyde trennen! — (laut.)
Ich eile selbst zu Allmenor, dem Freund,
Zu bitten ihn, damit Palmira sich
Von meines Herzens Reinheit überzeuge. —
Ach glaube mir: Ich Armer leide hart
An Kummer hoffnungsloser Liebe, doch
Es flößt mir Ehrfurcht deine Tugend ein. —
Es spricht im Innern eine Stimme mir:
Versüß, den eignen Wermuthskelch, und träufle
Wohlthät'gen Balsam in den Trank des Bruders. =
(ab.)

Sechste Scene.

Palmira (allein.)

Ha Heuchler, feiler Wicht, ich kenne den
Beweggrund deiner Eile; kenn' dich ganz!
Nichts bleibt hienieden unbelohnt! — Hinweg!
Hinweg von meinem Gatten Stadtgewühl
Und Wollusttaumel, Pracht und üppiges
Vergnügen! Allmenor! mein theurer Gatte, ach!

Bedächtest du; die Blume reiner Liebe
Gedeiht in Schatten nur der Ruhe und
Zufriedenheit! = (nach einigem Sinnen.) Welch' ein
Gedanke? Ha!
Ein Rettungsstern in banger Nacht. Wohlan!
Es sey! ich will die eignen Waffen des
Verräthers wählen, um den Gatten aus
Der Bosheit Netz zu ziehen. = Ew'ge Gottheit! —

(Während der Musik.)
O stähle meinen Muth! laß glücklich mich
Das kühn gedachte Werk beginnen, es vollenden!
Ich schwöre hoch, die Zukunft nicht zu scheuen
Im schaudervollsten Bild; und muthvoll trotzend
Den Schicksalsstürmen, stets der Tugend treu
Zu seyn! — Allwaltend Wesen über mir;
Das stets der dunklen Loose Chaos ordnet;
Es kündet eine finst're Ahndung mir;
An des Verderbens Rand steht Allmenor!

Ich rette ihn! = Ich folge ihm! = Als Schutzgeist
Umschweb' ich wachsam jeden seiner Schritte, =

(U. d. Musik.)
Und rolle deinen Donner auf mich nieder,
Laß deine Blitze mich vernichten, Ew'ger!
Wenn zaghaft meinen Schwur ich je verletze!
(Die Musik währt fort.)

Siebente Scene.

Vorige. Soroes in schwerer Bewegung. Allmenor in tiefem Sinnen. Arbas mit freudiger Miene. Viele Sclaven.

Soroes.

Vergebens sind des Vaters heiße Bitten! —

Die liebevollen Lehren fruchten nichts! —
Ein feindlich Wesen hat des Sohnes Herz
Umstrickt, hat jeden Funken Lieb erstickt
In seiner sonst so engelreinen Brust! —

Arbas.

Ich hoffe nicht, daß alter Vater du —

Soroes.

Wer anders Mensch als du hat tückisch mir
Mein Paradies zerstört? — Erkünstle kein
Gefühl, das nie dein wüstes Herz erkannt.
Wir haben Fremdling dich, in unserm stillen
Und frommen Kreise gastlich aufgenommen —
Warum belohnest du mit Undank uns? —
Wenn du die Schuld in deinem Busen trägst
So folge Weh' und Unglück deinen Schritten!
Des tiefgebeugten alten Vaters Fluch,
Der Gattinn Schmerz und namenloser Jammer;
Begleite bis ans Lebensende dich,
Hinüber noch zum ew'gen Richterstuhl,
Denn nimmer kannst du diese Sünde tilgen. =

Allmenor.

Ich wiederhohle nochmal, Arbas trägt
Die Schuld von dieser schnellen Reise nicht. —
(zu Palmira.)
Ein andres widriges Geschick, das früher
In tiefem Nebel lag, treibt mich von dir! —
Genug! Es harrt zum Aufbruch mein Gefolge.
(zu den Sclaven.)
Die Caravan' zieht über'n Zedernberg! —
Bereitet euch! = (die Sclaven gehen ab.)

Soroes.

Mein Sohn! mein Allmenor! laß in dein Herz
Zum letztenmahl mich seh'n, entfalte das
Geheimniß mir, das dich mein trauter Sohn
So schnell von hinnen reißt! —

Allmenor.

Erforsch es nicht! —
Es ist gescheh'n, mein Entschluß bleibt fest
Der Ehrfurcht für den Vater gleich; den ich,
Wenn uns auch Meere trennen, innig liebe,
Er bleibet fest und unerschütterlich.

Soroes.

Weil du mit unverändert festem Sinn
Darauf bestehst mein Sohn, will ich nach Recht
Und Pflicht dir deiner Mutter Erbtheil nicht
Verweigern. — (giebt ein Zeichen, einige Sclaven gehen ab.) (Pause, worin er gerührt auf Palmira sieht.)
Du nunmehr mein einzig Gut;
Die einz'ge Stütze eines schwachen Greisen!
Gerechter ist der Himmel als die Menschen,
Er lohne deine Tugend! — (umarmt sie.)

Allmenor (bey Seite.)

Ihre Tugend —
Und jetzt — in diesem Augenblick verbirgt
Die Heuchlerinn ein strafbares Gefühl
In ihrer Brust! — Ha! — schändlich! — nicht genug
Daß meine Ehre sie befleckte, nein!
Sie täuschte listig auch den alten Vater! —
Fluch dieser Schlangenbrut! —

Arbas (leise zu Allmenor.)

Freund! mäß'ge dich! =

Achte Scene.

Vorige. Sclaven bringen einen Tisch, und einen Sitz, stellen ihn vor Soroes hin. Soroes setzt sich. Palmira nimmt aus den Händen eines Sclaven ein goldnes Kästchen mit Edelsteinen, die Sclaven stellen sich im Halbkreise um den Tisch, und halten Gold und Silbersäcke.

Soroes (mit gefaltenen Händen und weicher Stimme.)

Als deine Mutter mich verließ; mein Sohn!
Und in die ew'ge Friedenswelt verklärt
Voran mir ging, da weint ich armer Greis
An ihrem Sterbebett! — Die Scheidende,
Mit Todeskälte nahm sie meine Hand
Und goß mir Trost in meine Seele, sprechend:
Ermanne dich, die große Trösterinn
Die Zeit vernarbet alle Schmerzens Wunden.
Geh mit dem Sohn' den Pilgerpfad, vereint
Durchs rauhe Leben hin. (weich.) Sie sprach's und
starb! — (jammernd.)
Die Gattinn todt — der Sohn entflieht — und nun
Soll an dem Rand der dunklen Grabesstätte
Vom Sohn verlassen, hülflos, einsam ich,
Verzweifelnd eine andre Straße wandern? =
Was helfen mir des Schicksals reiche Gaben,
Was hilft mir Gold im Ueberfluß, wenn es
Das höchste Gut, den heißgeliebten Sohn
Mir raubt! = Gebiethe über meine Schätze!
Gebiethe frey mein Sohn! Befiehl, nur laß

Ein Plätzchen mir, worauf ich sterben kann,
Und bleib bey mir; bey deinem Vater, der
Sein Glück in dir stets fand! War ich zu hart
Je gegen dich? — Hab' einen Wunsch ich dir
Verweigert, Sohn! daß deinem Herzen ich
Nun fremd geworden bin? Vergieb! Vergieb
Dem schwachen Alter! — Allmenor! Soll ich
Den Leidenskelch bis auf die Hefen leeren?
Willst du, daß einst auf meinem Sterbebett'
Bezahlte Miethlinge mich nur umgeben?
Daß jeden Tropfen Wasser, jede Hilfe,
Von ihrem Mitleid ich erbetteln muß,
Bis meiner Leiden sich erbarmend, mich
Der Todesengel ruft? — Blick um, mein Sohn!
Und laß dein Aug' auf deiner Haimath ruhen,
Es duften dir's die Blumen auf den Fluren
Und jeder Vogel auf dem Zweige ruft
Dir zu: Bleib! bleib' mein Sohn, denn nirgend ist
Es besser als im Vaterhaus! — Mein Sohn!
(ängstlich bittend.)
Mein einz'ger Sohn! ach bleib im Vaterhaus! =

Arbas (leise zu Allmenor.)

Sey Mann! —

Allmenor (schwer.)

Beschlossen ist's! —

Soroes (weinend, verhüllt sich mit der einen Hand das Gesicht, winkt ihm mit der Andern Entfernung zu.)

Zieh hin! Zieh hin!
In Frieden ziehe hin! Ich bin
Am nahen Grabes Rande kinderlos! —

Verloren ist mein Sohn! Verloren mir!
Ich fühl's er ist auf ewig mir verloren!

(er faßt sich — spricht mit Würde, indem er auf die vollen Säcke zeigt.)

Das Erbtheil deiner Mutter übergeb'
Ich dir mein Sohn; das ich seit ihrem Tod
Dir wohl verwahrt! — (nimmt v. Palmiren das Kästchen.)
Kostbare Steine sind's
Vom höchsten Werth! — Empfang dein Eigenthum!
Und nun mein theurer Sohn beschwör ich dich
In dieser wehmuthsvollen Trennungsstunde;
Verwahre sorgsam das Geschmeide, daß
Nicht feile Weiberstirnen dieser Schatz
Einst schmücke. — Allmenor! mein Sohn! Leb wohl!
Des Vaterhauses, denke! — denke daß
Ein alter Vater trostlos jammernd sucht

(Thränen ersticken seine Worte.)

Den Sohn in seinen Mauern! Leb wohl! —
Des Vaters Segen leite dich! Tritt näher!
Empfange ihn; und ihr Versammelten!
Ihr treuen Diener beuget eure Knie,
Und sendet eure Wünsche fromm vereint
Mit mir, hinauf zum Gott des ew'gen Lichts,
Daß er den Vaterseegen wirken lasse,
Zum Schutz und Frommen meines theuren Sohnes. =

(Unter dieser feyerlichen Musik sinkt Allmenor auf seine Knie, Soroes seegnet ihn gerührt, alles Volk beugt sich zur Erde und aus dem Bogengange zieht die Caravane, beladene Kameele, an ihrer Spitze die

Sclaven mit den vollen Säcken, über den Cedernberg. Soroes hebt seinen Sohn auf, und drückt ihn an seine Brust, tritt dann bey Seite, und trocknet seine Thränen. In diesem Augenblicke will Palmira ihren Gemahl umarmen. — Allmenor tritt mit Kälte zurück. Palmira sinkt mit einem Ausruf des Schmerzens in die Arme der sie umgebenden Weiber. — Soroes sieht seinen Sohn gerührt an, stürzt nochmals zitternd an seine Brust, und stammelt einige durch Thränen erstickte Töne. Arbas greift nach Allmenors Hand, und gibt sich möglichste Mühe ihn der Umarmung des Vaters zu entreißen. Die Musik geht, sobald sich die Caravane in Bewegung setzt, in einen Marsch über, worunter folgender Chor gesungen wird. Allgemeine Gruppe.)

Chor.

Erhöre Gottheit, unser Flehen,
Spend' deinen Seegen, Heil und Glück,
Und führ' zum frohen Wiedersehen,
Ihn bald in's Vaterhaus zurück.

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

Das Theater stellt ein asiatisches Zimmer vor.

Erste Scene.

Allmenor liegt auf einem Ruhebette, und schlummert. Palmira ist als äthiopischer Sclave verkleidet. Schwarze und weiße Sclaven. Beym Aufziehen der Gardine wirft Palmira, welche auf einem Knie vor Allmenor liegt, Wohlgerüche in eine Rauchpfanne, die zu Allmenors Füssen steht, und betrachtet ihn mit Rührung. Mehrere Sclaven kühlen die Luft mit Fächern, andere halten Sorbet (ein kühlender Trank) und Früchte in glänzenden Gefäßen. Gegen Ende der Musik erwacht Allmenor, worauf Palmira zurücktritt.

Allmenor.

Hinweg! du schwarzes Bild! verfolgst du auch
Im Schlummer mich? — Ha! mitten unter Festen,
Die mir Persepolis in Menge beut,
Umschwebt Palmirens Bildniß meine Seele! =
Umsonst vergeud' ich Gold im Ueberfluß! —
Ich fühle nun daß sich Zufriedenheit,
Des Lebens wahres Glück durch Schätze nicht
Erkaufen läßt. — Die schönsten Weiber huld'gen

Verschwend'risch mir und suchen mich zu fesseln! —
Nur eine zeigt sich unerbittlich spröde.
Semiamis die Krone dieses Reiches
Muß ich erringen, muß es, um mich an
Palmiren schnell zu rächen! — (sieht nach Palmiren.)
Sieh! der Sclave
Dient mir mit ungemeiner Sorgfalt mehr
Als alle Andern — eifrig trachtet er
Mir jeden Wunsch vom Aug' zu lesen;
Er soll der Vertraute meines Herzens seyn! =
(winkt ihm.)

Palmira

(nähert sich, und läßt sich vor ihm auf ein Knie nieder.)

Allmenor.

Steh auf, kann ich auf deine Treue bauen?

Palmira (verneigt sich tief zur Erde.)

Allmenor.

Der Augenblick ist da! doch fordre ich
Ein heilig' Schweigen! — Sag' du kennest doch
Semiamis die holde; — Nimm den Ring
Und gib ihn ihr als Zeichen meiner Liebe.
Geh' führe sie in voller Pracht hieher,
Damit bey Arbas Fest die Reitzende
Als Königinn erscheine. Säume nicht!
Geh treuer Sclav' und eil', ein reicher Lohn
Erwartet dich! =

Palmira

(eilt mit frohem Diensteifer ab, als im nemlichen Augenblick

Zweyte Scene.

Arbas (eintritt, und ihr mit mißtrauischen Blicken nachsieht.)

Allmenor (eilt ihm entgegen.)

Freund! theile mein Entzücken,
Es eilt so eben dieser Sclave zu
Semiamis, ihr meines Herzens Wünsche
Der Schönen zu enthüllen — Arbas, welch
Ein Glück! —

Arbas.

Ein schön und schwer erkämpftes Ziel
Wenn ich als Sieger dich begrüßen kann; —
(schmeichelnd.)
Doch welches Weib vermag wohl dir mein Freund
Zu widersteh'n? —

Allmenor (schwer und mit Verzug.)

Bey einem Herzen doch,
Das meines Lebens höchste Wonne schien,
War Arbas glücklicher als ich.

Arbas.

Hinweg
Mit diesem Bild, das deine Ruhe trübte —
Der Freuden dieses Tag's laß uns gedenken! —
Ein herrlich lekres Mahl und schöne Weiber,
Gesang und Tanz und Spiel in buntem Wechsel,
Gewähren heute uns ein Wonnefest,
Daß mühsam deine Sinne zu zerstreuen,
Ich schuf.

Allmenor.

Ich danke dir für deine Sorge

Mein Freund! doch Arbas ich gestehe dir;
Ein unwillkührlich heimlich Grau'n, ein nie
Empfund'nes Bangen enget mir die Brust! =

Arbas.

Woher dies düst're Wesen? Wie? — Soll der
Verlust die Urquell seyn, den du beym Spiel
Erlitten? — Munter, frohen Muthes Freund! —
War minder günstig *heute* dir der Ball
Des Glück's, so kann im reichsten Maaße er
Sein Unrecht morgen dir vergüten! — Wahrheit ist's;
Daß du im Spiele große Summen schon
Verlorst. Das schlüpfrig unbeständ'ge Glück
Verfolgt dich jetzt, und hat den Rücken dir
Gewandt — allein was fürchtet Allmenor
Mit seinen Schätzen? — Nichts! — Das Kästchen voll
Geschmeide schützt vor allem Mangel dich! —
Verbanne blinde Furcht, dein Freund steht dir
Ein Fels zur Seite. Arbas duldet nicht,
Daß auch nur *ein* Stück deines vielen Goldes
In *fremden Säckel* falle. Arbas wacht! =

Dritte Scene.

Vorige Phanor.

Phanor.

unt. d. Musik.
Die Bajaderen, Herr, sind eben zu
Dem Feste angelangt, und harren in
Dem Garten deiner Gegenwart, um dich
Durch ihre Tänze zu belustigen! —

Allmenor.

Wohl! —
Erfrische sie mit Sorbet und mit Früchten! —
(Phanor ab.)
Ich eile zu dem Feste mich zu schmücken! —
Durch meinen Aethioper melde, wenn
Semiamis, des Festes Königinn,
Erschienen ist. — (ab.)

Vierte Scene.

Arbas (allein — triumphirend.)

Die Rachestunde naht! —
Semiamis hält listig Allmenor
In ihrem Netz; und alle welche ihn
Beym heut'gen Fest umgeben, Freunde sind
Sie mir, und leben meinem Dienst'. Er kann
Den Schlingen nicht entschlüpfen, allerwärts
Von uns gestellt! — das Zeichen! — Ha! Sie
kommt! —
Semiamis erscheint! =

Fünfte Scene.

Vorige. Semiamis (verschleyert) Sclaven
von Palmira geführt.

Arbas (begrüßt Semiamis mit verstellter Ehrfurcht, und
spricht sodann zu Palmira.)

Sag deinem Herrn,
Semiamis sey angekommen! (Zu den Sclaven.) Folgt!

Palmira (verneigt sich, und zaubert zu gehen.)

Arbas (macht eine gebiethende Bewegung gegen Palmiren.)

Palmira (entfernt sich mit den Sclaven.)

Sechste Scene.

Vorige ohne Palmira und den Sclaven, bald darauf erscheint Palmira wieder im Hintergrunde und lauscht.

Arbas (sieht sich vorsichtig um.)

Es hindert uns kein läst'ger Horcher mehr,
Und ungehindert können wir nun sprechen!

Semiamis (entschleyert sich.)

Arbas.

Der Augenblick, der uns zum Ziele führt,
Zum lang ersehnten, naht! —

Semiamis.

Ich bin, wie du
Dich überzeugt, zu deinem Dienst bereit! —

Palmira (wird sichtbar.)

Arbas.

Das Spiel wird heute uns begünstigen! —
Die Würfel steh'n in meiner Macht! —

Semiamis.

Wer so
Gewandt in jeder Kunst, wie Arbas ist —

Arbas.

Genug der leeren Schmeichelworte! Wisse:
Sein Gold allein genügt mir nicht, denn er
Besitzt ein Kästchen noch, der Mutter Schmuck,
Gefüllt mit funkelnd kostbarem Gestein
Von höchstem Werth! —

Palmira (bezeichnet ihre Verachtung.)

Semiamis.

Auf welche Weise denkest —

Arbas (unterbricht sie schnell.)
Ich hab' an alles schon gedacht! der Sclave
Der dich gehohlt, seit ein'gen Tagen erst
In seinem Dienst, folgt spähend meinen Schritten —
Und — täusch ich mich vielleicht, — ich ahn' in ihm
Den treuen Diener uns'rer Gegner.

Semiamis.

Welch
Verhältniß aber hat der Sclave mit
Den Diamanten Allmenor's?

Arbas.

Du Thörinn!
Der Wächter hindert uns! — So höre denn:
Im Augenblick als Allmenor entzückt
An deiner Seite schmachtet, schleiche ich
In sein Gemach, bemächt'ge mich des Kästchens
Verwahre es an einen sichern Ort
Und kehre Sieg's gewiß zum Fest zurück! =

Palmira (geht schweigend ab, sagt beyseits folgende Worte.)
Die That, Verwegner! soll dir nicht gelingen,
Der Schutzgeist Allmenors steht dir im Wege,
Du sollst das Kästchen nicht besitzen, ich
Bewahr's mit kühner Hand dem Vielgeliebten (ab.)

Siebente Scene.

Vorige, ohne Palmira.

Arbas.

Vor allem
Muß dieser junge Sclav' entfernet seyn,

Damit bey näh'rer Kunde der Verdacht
Auf ihn allein sich wälzt.

Semiamis.

Wir geben ihn
Dem Sclavenhändler, dessen Caravanne
Noch diese Nacht Persepolis verläßt. —

Arbas.

Bedenk': der junge Aethioper ist
Der Günstling Allmenors — wie willst du,
daß —

Semiamis (ihn bestrafend.)

Bedenke nichts und bau auf meine Schlauheit. —
Beuge Stolzer dich vor einem schwachem Weib
Und lern' erfahren, daß wenn auch Natur
Euch Männer ausgestattet hat mit Kraft
Und Muth, sie uns die List zur Seite gab,
Und diese Waffe führet schnell und sich'rer
Zum heißersehnten Ziele hin! =

Achte Scene.

Vorige, Allmenor (festlich gekleidet.)

Allmenor.

Wie glücklich, reitzende
Semiamis preiß ich mich heute, dich
Bey mir zu seh'n. Das Fest das Holde dir
Zu Ehren harrt, erhält nun neuen Glanz
Durch deiner hohen Anmuth Gegenwart.

Semiamis.

Wie sehr mag deines Reichthums, deiner Größe,

Und deiner nie gesehnen Schätze Ruf
Der Eitelkeit des Weibes schmeicheln — doch
Semiamis sieht nie auf Glanz und Größe,
Und wäre glücklich schon, beneidenswerth,
Wenn sie allein in deinem Herzen herrschte! —

Allmenor.

Kannst du bey so viel Anmuth, so viel Reitz'
Noch eine Nebenbuhlerinn befürchten?

Arbas (mit Beziehung.)

Des weiblichen Geschlechtes Perlenkrone
Entflammt mit Macht entzückend jede Brust,
In ihrer Näh' vergießt man selbst das Theuer'ste,
Das ehedem das Herz so hoch beglückte.

Allmenor (mit einem unwillkührlichen Seufzer.)

Das spricht der treue Freund mir aus der Seele. =

Neunte Scene.

Vorige. Phanor.

Phanor.

Die edlen Perser, Herr von dir zum Fest
Geladen, harren deiner sehnlichst schon. —

Allmenor

(gibt ein Zeichen, daß er es vernommen — Phanor ab.)

Semiamis.

Ich denke eben Allmenor, des Sclaven,
Des jungen Aethiopiers, den zu mir
Du sandtest; wahrlich treu ergeben ist
Er dir, und dein Gefühl hat er so schön,
So rührend mir geschildert, gleich als spräch
Er für das eigne Herz.

Allmenor.

Dein Wohlgefallen
Beglücke diesen Sklaven (ruft.) Miras! =

Zehnte Scene.

Vorige. Palmira (tritt ein und verneigt sich.)

Allmenor.

Sklave!
Ein hohes Glück ward heute dir beschieden,
Semiamis belobte deinen Dienst. —
Tritt her, und küsse ihres Kleides Saum! =

Palmira. (befolgt es und tritt sodann zurück.)

Semiamis.

Des Sklaven Eifer zwang mich zum Erstaunen
Und wenn ich etwas, Allmenor! von dir
Erbitten darf, ist's dieser treue Diener.

Arbas (lächelt.)

Welch eine Grille! —

Semiamis (beleidigt.)

Lächle nicht!

Arbas (mit Ehrfurcht.)

Vergieb!

Palmira (zeigt ihre Unruhe.)

Allmenor (rasch.)

All' meine Sklaven harren deines Winkes;
Und wenn des Aethiopers Dienste du
Begünst'gen willst, sey er dein Eigenthum
In dieser Stunde noch. =

Palmira (faltet schmerzlich ihre Hände.)

Semiamis (eilt gegen die Thür.)

Waladolid! begleite sorgsam in
Mein Lustgebäude diesen Aethioper!
(zu Allmenor schmeichelnd.)
Vergieb mein Allmenor! wenn einen Wunsch
Ich heg'; er ist daß dieses Festes Feyer
In meinen Gärten sich beschließe (zu den Sklaven.)
Geht! =

Palmira (bezeichnet von Semiamis und Arbas unbemerkt ihre Verlegenheit, betrachtet Allmenor mit wehmuthsvollen Blicken, Arbas mit Verachtung, und geht sodann mit Semiamisens Sklaven ab.)

Eilfte Scene.

Allmenor
(ist in unwillkührliches Nachdenken versunken.)

Arbas.

Nicht diese düst're Miene, Allmenor,
Die Freude wink't, und wenn Semiamis
Erlaubt, beginne Tanz und muntres Spiel. =

Semiamis
(giebt ein Zeichen ihrer Genehmigung.)

Allmenor
(reicht Semiamis die Hand, und beyde gehen ab.)

Das Theater verwandelt sich in einen von Natur und Kunst nach asiatischer Art geschmackvoll reich verzierten Garten. Im Hintergrunde eine hohe Terasse, von welcher zwey Treppen, deren Geländer mit Rosen und Statuen verziert sind, auf die Bühne führen. In der Mitte auf der Terasse steht eine prachtvolle, mit Speisen bedeckte Tafel, deren Purpurteppiche reich mit Goldfranzen bebrämmt sind. Rechts und links kleinere Tische, worauf Würfel und lange

goldene Hörner woraus gewürfelt wird, zu sehen sind.

Zwölfte Scene.

Bajaderen, Perser, Sclaven, die mit Bedienung der Tafel beschäftigt sind. Gäste beyderley Geschlechts, die bey der Verwandlung theils um die Speisetafel und theils um die Spieltische gereiht sind, und würfeln. Die Bajaderen stehen in 2 Abtheilungen unten auf der Bühne zu beyden Seiten. (Rauschende volle Orchester-Musik.)

Chor.

1.

Himmlische Freuden
Spendet die Liebe.
Scheuchet die Leiden,
Bannet sie weit;
Darum genießet
Eh sie entschwindet,
Schwelgend das Süße
Welches sie beut.

2.

Schwelget euch trunken.
Lasset mit Tugend
Thoren nur prunken,
Weisheit ist Schaum.
Denn nicht vergebens
Fliehet der Jugend
Fliehet des Lebens
Lieblichster Traum.

Gegen Ende des Chors vereinigen die Bajaderen ihre Guirlanden, und bilden einen Bogen, durch welchen

Dreyzehnte Scene.

Allmenor, Semiamis, Arbas in den Vordergrund kommen, und von den Gästen zur Tafel geführt werden! — Die erste Abtheilung der Bajaderen beginnt einen Tanz, nach Ende desselben ruht die erste Abtheilung, und die zweyte tritt vor, und bilden verschiedene Gruppen. Die beyden Ab-

theilungen der Bajaderen wechseln so lange mit Tanz und Gruppirungen, welches ein förmliches Ballet bildet, bis folgende Handlung auf der Terasse oben beendigt ist. —

Wenn Allmenor mit Semiamis und Arbas oben auf der Terasse ist, bleibt Semiamis mit Wohlgefallen an einem Spieltische stehen, und betrachtet das Spiel. Allmenor und Arbas thun ein gleiches. Nach einer Pause ergreift Semiamis ein Spielhorn, und ermuntert Allmenor zum Spiel. Allmenor widersteht einige Augenblicke. Semiamis stellt sich darüber unzufrieden. Allmenor ergreift ihre Hand, sieht ihre Unzufriedenheit, sendet einen Sclaven ab, welcher bald mit zwey Goldsäcken zurückkehrt — Allmenor zieht eine Börse, Semiamis ebenfalls und beyde setzen sich an einen Spieltisch. Gäste beyderley Geschlechts gruppiren sich theils um die Spielenden, theils um die Tanzenden. Arbas und Semiamis haben sich Zeichen gegeben. Die ersten Würfe sind Allmenor sehr günstig. Semiamis stellt sich über ihr ungünstiges Spiel erbittert. Arbas nimmt die Würfel, gleichsam als wenn er durch sein Ueberreichen an Semiamis ihr Glück bringen wolle, wirft für das Publikum sichtbar falsche Würfel in das Horn, und überreicht es ihr. Allmenor wird durch den Schein des Glückes aufgemuntert, verdoppelt die gesetzten Summen und überläßt sich blindlings dem Spiele. Man sieht nun ganze Stöße Goldstücke auf dem Tische stehen. Nach einigen unglücklichen Würfen Allmenors schleicht sich Arbas fort.

Vierzehnte Scene.

Das Spiel und Ballet währt immer fort. Das Spiel wird Allmenor sehr ungünstig, die Spieler sehen sich lächelnd an, ein unglücklicher Wurf raubt Allmenor sein letztes Gold; er steht in höchstem Unmuth auf, Semiamis hat vieles Gold vor sich, und Allmenors Goldsäcke zu ihren Füßen stehen, sie will sich von ihren Sitz erheben, Allmenor hält sie. Die Musik schweigt. — Während dem Spiel folgendes Gespräch:

Semiamis.

Willst du, da uns der Zufall freundlich winkt,
Dein Glück im Spiele wiederhohlt versuchen?

Allmenor.

Auf Glück zu bauen ist ein eitler Wahn;
Doch, wenn du's gerne siehst, Geliebte, sey's.

Semiamis
(nach einer Weile, nachdem sie sich gesetzt haben.)

So laß uns denn beginnen!

Allmenor (Nachdem er gewonnen.)

Wohl! es geht —
So glücklich war ich bald im Spielen nicht —

Semiamis.

Frohlocke nicht zu früh, es täuscht das Glück,
Das wandelbare oft (spielt mit den falschen Würfeln.)
(nachdem sie eingezogen hat) Ha! Gescheh'n wie gesagt! —

Allmenor.

Nun dießmal war es wohl auf deiner Seite —
Laß uns die Summe mehren, Alles oder —

Semiamis (gewinnt und sagt lächelnd.)

Nichts! — heute lächelt mir die falsche Göttinn
Die schon seit ein'gen Tagen auf dich zürnt.

Allmenor.

Bringt Gold! (nachdem er Alles verspielt wie oben vorgeschrieben.)
Weib! nimmst du Diamanten auch,
Die gleichen Werth mit deinem Golde haben?

Semiamis.

Mein Allmenor! ach mäßige deine Hitze!
Bezwingen läßt sich nie das Glück!

Allmenor.

Genug!
Der letzte Wurf entscheide nun! — Es gilt
Mein halbes Gut!

Semiamis.

Ach nein, denn schmerzlich wär
Es mir, erneut vom neid'schen Glücke dich
Verfolgt zu seh'n. Beherrsche dich, mein Trauter!
Ich geitze nicht nach deinem Haab' — Mein Herz
Entglüht aus reiner edler Lieb' für dich.
Nur denke nicht, ich fröhn' dem Eigennutz!
Ich setze an dein Lustgebäude hier,
Und deine Gärten, deine Sklaven alle,
Dir gleiche Summe Golds, um wenn das Glück
Für dich entspricht, ich das Verlorne dir
Mit einemmal erstatte! Allmenor!
Mein Gold beträgt weit höhern Werth — Es sey!
Ich opfre es! Wo lebt ein Weib das denkt
Und edler fühlt, als ich!

Allmenor (erhitzt.)

Wohlan! es gilt
Mein Lustgebäud', und meine Gärten — ja
Die Sklaven alle! — (b. S.) Muth! vielleicht gelingt
Es noch, wo nicht, so bleibt mir immer mein
Juwellen-Schatz! =

Musik beginnt. Allmenor nimmt schnell die Würfel, und fehlt. Verzweiflungsvoll tritt er zurück. Bey Allmenors letztem Wurf endet die Musik mit einem rauschenden Accord.

Fünfzehnte Scene.

Vorige, Arbas (außer Athem mit verstelltem Schmerz.)

Arbas.

Ach theurer Freund! Wir sind
Auf's neu' betrogen! =

Allmenor.

Himmel sprich! was ist
Gescheh'n? Sprich! du folterst mich mit Höllenqual!

Arbas.

Als mit dem Glück, dem falschen, ich dich Freund
Vergebens ringen sah, und Zeuge war
Wie du schon große Summen aufgeopfert,
So bangte mir, und ich beschloß in Angst
Dir deiner Mutter Schmuck zu retten.

Allmenor.

Nun?

Arbas.

Er ist entwendet!

Allmenor (schrecklich.) Ha! =

Arbas.

Ich eile nun
Dem Räuber, dem verruchten Frevler nach,
Zur Strafe ihn zu ziehen — (leise zu Semiamis.)
Folge mir —
Das reiche Kästchen ist in Sicherheit! = (schnell ab.)

Sechzehnte Scene.

Vorige ohne Arbas.

Allmenor (betäubt.)

Welch grause Zukunft drohet mir! O Himmel! =

Semiamis.

Mein Allmenor, ich lasse dein Geschick
Bedauernd dich allein; sieh meine Thränen!
Sie bürgen dir mein blutend Herz.
(Pause, dann ernst.) Ich hoffe,
Daß deines Wort's du eingedenk, und bau'
Auf die Erfüllung deiner Pflicht! = (ab.)
(Mit ihr verliert sich alles unter einer dumpfen Musik zu verschiedenen Seiten.

Siebzehnte Scene.

Allmenor (allein, steht niedergedonnert da. Pause, in der er sich erholt.)

Wo bin ich?
Das Schreckliche, ists Wahrheit oder Täuschung?
Ich bin ein Bettler, arm, verlaßen jetzt —

Mit Schande, Schmach und Hohn bedeckt, Ha!
Entsetzlich!
Der Schleyer ist gelöst — mein Unglück liegt
Enthüllt vor mir, und läßt den Abgrund des
Verderbens schaudernd mich erblicken = O!
Es ist zu spät! — Mein strafbar Fehlen kann
Ich nimmer tilgen! (wehmuthsvoll.) Vater, theurer
Vater!
O hätt' ich deine Lehren nie verschmäht! =
Warum hab ich das Vaterhaus verlassen? =
Warum? — Mein treulos Weib war schreckend mir
Ein Furienbild! Unglücklicher, sey Mann!
Und zage nicht! noch lebet Arbas dir,
Der einz'ge treue Freund! =

Achzehnte Scene.

Voriger. Phanor.

Phanor.

Ein Unglücksbothe
Gebiether, nah', ich mich! —

Allmenor.

Wie? —

Phanor.

Arbas —

Allmenor.

Arbas?

Phanor.

Verläßt in Eil' Persepolis —

Allmenor.

Mein Arbas?

Phanor.

Sag Allmenor, rief höhnisch er mir zu:
Er hätte Arbas unbesonnen sich
Vertraut. Palmirens Herz sey ihm noch nicht
Genug, nach seinen Schätzen hätte er
Gegeitzt. Sein Ziel sey jetzt nach Wunsch erreicht!
Für Allmenor sey Arbas nun verschwunden. =
(geht langsam und niedergeschlagen ab.)

Allmenor (außer sich.)

Ha! nie erhört, abscheulicher Betrug! =
Wem faßt des Unglücks Arm, der zähle nie
Auf seiner Freunde Schutz und Hülf, wenn er
Auch Dank zu hoffen hätte! Mit dem Glück
Ist nur die Freundschaft, flieht es, weicht sie auch.

Neunzehnte Scene.

Voriger, Palmira (eilt herein und stürzt sich zu Allmenors Füssen.) Phanor.

Phanor.

Mein guter Herr! sieh, Miras deinen Sklaven!
Mit Todsgefahr entkam er deinen Feinden! —
O eile Herr, und flieh! Es nahet sich
Semiamis mit vieler Wache, fordernd
Ihr Eigenthum! —

Allmenor (verzweifelnd)

O Menschen! Undankbar
Verworfne Natterbrut! =

Phanor.

Verzweifle nicht,
O Herr! es gibt noch Menschen — folge uns! —
Wir leiten dich ins Vaterhaus zurück! —

Allmenor.

Ich kehre nicht zurück! — Es schauert mich
Vor dem mit recht erzürnten Vater! Nein!
Ich kehre nicht zurück, und wär es auch
Um mich gescheh'n.

Phanor.

Wir theilen dein Geschick!
Verlaß mit uns Persepolis, wo Trug
Und Falschheit wohnen! Folge uns o Herr,
Wenn du aus falscher Schaam den Vater fliehst.
Ich lehre dich das Feld bebauen, wo,
Der nie versiegte Reichthumsbrunnen quillt —
Ermanne dich, vertrau' und folge uns! =

Zwanzigste Scene.

Vorige. Semiamis mit Wache. Die Gäste und Allmenors Sklaven drängen sich herbey.

Semiamis. (bleibt erstaunt, als sie Palmira sieht.)

Ergreifet Wache diesen Sklaven, der
Vermeßen meinem Dienst entfloh! Ergreift
Den Frechen (stolz zu Allmenor.) Allmenor, bewußt ist dir,
Daß deine Wohnung, deine Gärten nun
Mein Eigenthum, und deiner Sklaven Herr
Du nimmer bist! Entferne dich! =

Allmenor (ringt die Hände.)

Verloren!

Palmira (ihr Gefühl bezeichnend.)

Semiamis.

Das Mitleid welches noch, und stets für dich
In meinem Herzen spricht, erlaubt dir als Geschenk
Den Sklaven hinzunehmen! — (auf Phanor)
Folge ihm!

Allmenor (im schrecklichsten Gefühl.)

Erzürnte Gottheit! Ha! wie lang verfolgst
Du strafend mich mit deines Zornes Geißel!
Send' pfeilschnell deinen Blitzstrahl auf mich nieder
Von deinem schauerhohen Sitz, daß er
Zerschmetternd treffe, und die Qual vollende
Die dieses wundgedrückte Herz durchwühlt.

Allmenor eilt fort, Phanor folgt ihm. Palmira will nacheilen. Die Wachen halten plötzlich die Lanzen entgegen, sie ringt die Hände, und stürzt im Vordergrunde leblos auf das Angesicht zur Erde. Semiamis steht triumphirend zur Seite.)

Ende des zweyten Actes.

Dritter Act.

Das Theater stellt eine ländliche Gegend vor, wo in der halben Tiefe des Schauplatzes mehrere fruchttragende Bäume stehen. Der gänzliche Hintergrund bildet ein Gebirge, aus welchem sich ein Thalweg zieht. Die rechte Seite ist geschloßen, und stellt ein nach persischer Art gebautes Lustschloß vor, welches gegen den Hintergrund eine Terasse zeigt, die mit einem Zelte bedeckt, und mit Blumengefäßen verziert ist — links ein Mayerhof, vor diesem eine Rasenbank, welche ein Palmbaum beschattet.

Erste Scene.

Bey Aufrollen der Gardine sieht man Landleute beyderley Geschlechts, welche auf den Bergen Blumen und Früchte von den Bäumen pflücken, andere kommen und gehen wechselweise und tragen Körbe mit Feigen und Datteln nach dem Bauernhofe.

Allmenor

(sitzt in Sklavenkleidung vor dem Hause an einen Baum gelehnt in tiefen Schmerz versunken.

Chor.

Füllt Jünglinge, Mädchen die Körbe behende,
Es lohnet den Fleiß euch ein glückliches Ende

Laßt immer den Städtern die lekern Gerichte,
Es laben den Landmann die herrlichsten Früchte!
Wir ärnten die Gaben der güt'gen Natur,
Gespendet vom Himmel auf Bäume und Flur!

Allmenor.

O hartes Schicksal! unaufhaltsam Rad,
Wie lang verfolgst du mich? — Wie tückevoll
Die Menschen doch mit ihren Brüdern spielen,
Und einer auf des andern Unglück lauert!
Verklärte Mutter! schirme deinen Sohn,
Gieb Stärke seiner Seele, laß ihn nicht
Ein blutig Opfer der Verzweiflung werden =
O Vater! hätt' ich dich gehört! = Ein Raub
Des Elends bin ich nun! Verlassen! Hülflos!
Ich finde keine Rettung mehr, denn nimmer
Erkühn' ich mich zum Vater, der gerecht
Mir zürnt, zurück zu kehren! Wehe mir!
Kein Hoffnungsstrahl belebt mich Armen! Nacht
Ist's rings um mich, Mein Tröstungsstern erlosch —
(entschlossen.)
Des treuen Knechtes Rath will ich befolgen,
Und mir im Schweiß des Angesichts mein Brod
Erwerben. Muth und Kraft im Leiden spenden
Dem Manne Werth, sollt' er auch unterliegen! —

Zweyte Scene.

Voriger. Phanor mit Thais.

Thais.

Willkommen bist du mir! Ich halte mein
Versprechen treu. — Du sollst dein Unterkommen
Und Arbeit finden lebenslang, wenn du
Die Stadt verlassen willst. Ich kenne dich
Als einen, der vertraut mit dem Gewerb
Des sorgenfreyen Pflanzers ist, doch höre:
Mir scheinet dein Gesell nicht viel zu taugen
Und wie du selber mir gesagt, daß er
Noch nichts gelernt, so paßt er auch
Zu mir nicht und in meinen Dienst — wer nichts
Gelernt, ist todt für seine Zeit. —

Allmenor (bey Seite.)

Entsetzlich!

Phanor.

Mein alter bied'rer Thais! ist dein Herz
Dem Mitleid ganz verschlossen? Dieser Arme —
Verdient er's wohl. Im üpp'gen Schooß des Glücks
Erzogen —

Thais.

Ackersmänner brauche ich,
Nicht Herren.

Allmenor.

Nehmt den guten Willen an.

Thais.

Ich brauche Hände.

Allmenor.

Ihr seyd so hart! —

Thais.

Was soll ich von dir denken? Sprich! Im Schooß
Des Glücks bist du erzogen, Thor und willst
Die Erde furchen, willst das Feld bebauen?
Warum verließest du das Vaterhaus?
Warum? wo's dir so wohl ergieng? Bist du
Ein ungerath'ner Sohn, ein böser Bube
Der seines Vaters Zorn entlief, so kehr'
Zum Vater heim, stürz reuig ihm zu Füssen
Und sprich: „O Vater! Vater! sieh' ich hab
„Gefehlt vor dir, und vor dem Himmel! Vater!
„Nimm deinen Sohn, den Sünder wieder auf,
„Der sein Vergeh'n bereut! Sey mir barmherzig" —
Und gnädig wird dein Vater dir verzeihn. —

Allmenor (steht in schmerzlichstem Gefühl versunken.)

Phanor.

Erbarme du dich des Verlaßnen jetzt,
Bis er die falsche Schaam bekämpft, es wagt
Des Vaters Gnade anzufleh'n.

Thais.

Umsonst
Ist dein Bemühn — Ihr Städter wißt recht wohl
Was wir im Schweiß des Angesichts der Erde
Entlockten, zu verschwelgen — aber nicht
Es zu verdienen.

Phanor (bittend.)

Sey barmherzig! Kannst

Du unerbittlich seyn? Er lebt im Unglück.

Thais (geneigter.)

Im Unglück? Wehe dir! (seufzt) Wie lange wird's
Denn noch vom Unglück tief Gebeugte geben?

Phanor.

So lang die Guten schwach, sich blenden lassen,
Die Bösen kühn und schamlos alles wagen.

Thais.

So sey es denn! (reicht Allmenor die Hand.)
Du bist in meinem Dienst!
Doch wird es nicht der Beste seyn, das sag'
Ich dir zuvor. Der Himmel deine Decke,
Die harte Mutter Erd' dein Lager, Brod
Und Wasser deine Kost, ist alles was
Du hoffen kannst, dafür ist deine Pflicht
Auf jenen Bergen dort die Heerden treu
Zu hüthen.

Phanor.

Willig, dankbar nimmt er's an!

Allmenor (bey Seite, schmerzlich.)

Wie tief bin ich gesunken!

Phanor (zu Thais.)

Dank dir Edlen! —
Der Himmel lohne deine gute That!
Mit Tages Anbruch kehr' ich morgen wieder!
Mein neu Geschäft als Pflanzer zu betreiben!
Ich hab' in diesem Thal noch manchen Freund,
Deß Anblick lange Jahre mir nicht ward —

Ein heitres Wiederseh'n ist Vorgefühl
Der Himmelswonnen! (zu Allmenor) Muth! ich keh-
re bald
Zurück — (bey Seite.) Ich eile nach Persepolis! =
(ab.)

Dritte Scene.

Vorige ohne Phanor.

Thais (im Ton des Herrn.)

Nun höre Knecht! bevor die Heerde zu
Bewachen ich dich send' gebieth ich dir
Die strengste Wachsamkeit. Es müßen auf
Die Scythen unsre Hirten Tag und Nacht
Ein wachsam Auge haben. Knecht! sey stets
Auf deiner Huth! die Scythen sind verwegen,
Ein Raubvolk, nur von uns durch dieß Gebirg
Getrennt. Sie schonen nicht ihr eigen Blut
Um ihre Raubgier zu ersättigen.
Sey wachsam, Knecht! Du bist verloren wenn
Dieß fruchtbar schöne Thal verwüstet wird, —
Ein Opfer der Barbaren. =

Vierte Scene.

Vorige, Alid, Zulika (kommen aus dem Thalwege, Zulika sitzt auf einem Maulthiere, welches Alid führt. Das Mauthier ist mit gefüllten Vorraths-Körben schwer beladen. Die Arbeiter haben ihr Geschäft beendet, und kommen nun auf die Bühne. Zuika steigt ab, und läßt, ohne daß sie folgt, das Maulthier in den Mayerhof gehen.

Thais (zu Allmenor.)

Meine Kinder!

Was bringt ihr aus der Stadt?

Alid.

Viel Neues Vater!

Wer ist der Fremdling dort?

Thais.

Du wirst es schon

Erfahren. —

Zulika (tritt hervor zum Vater.)

Seyd gegrüßt! —

Thais.

Was wißt ihr denn?

Alid.

Ja, Neues viel, das Euch, dem ganzen Dorf,
Viel Freude machen wird! — Eilt Leute, ruft
Herbey die Nachbarn all, damit ichs laut
Verkünden kann. =

(Mehrere Landleute eilen zu verschiedenen Seiten ab.)

Ja! Zulika und ich,
Wir freuen uns wie Kinder auf das Fest!

Thais.

Ein Fest? ein Fest? Erklärt euch doch!

Alid.

Geduld!

Da kommen uns're Nachbarsleute (winkt ihnen.)

Kommt!

Ein jedes muß die Freudenkunde hören!
Da sind sie schon! =

(Die vorher Abgegangenen kehren mit mehreren zurück, und bilden einen Halbkreis.)

Alid.

Ihr wüßt es doch mein Vater,
Daß dieses Lustgebäud' nebst unserm Grund —

Zulika.

Verkauft ist —

Thais.

Weiter fort!

Alid.

Nun freuet euch,
Es hält in kurzer Frist der neue Herr
Den Einzug hier —

Zulika.

Sein Zug — er naht — ist nicht
Mehr weit entfernt. —

Thais.

Sein Nahme?

Alid.

Zulika —

Sein Nahme?

Zulika.

Alid! ja, sein Nahme —

Thais.

Nun,
Ihr wißt doch seinen Nahmen?

Alid.

Vater — nein!

Zulika.

Wir haben ihn vergessen —

Alid.

Ganz vergessen —

Zulika.

Vor Freud und Lust —

Alid.

Auf's Fest.

Zulika.

Er kommt! Er kommt
In dieser Stunde noch!

Thais.

So eilet Kinder,
Den neuen Herrn nach Würden zu empfangen.
Erfüllet treuer Unterthanen Pflicht
Und huldigt ihm! Füllt eure Körbe mit
Den schönsten Früchten! Schmückt euch, bindet
Kränze,
Bestreut mit Blumen seinen Pfad, als Zeichen
Der innigsten Ergebenheit, und ruft
Ihm jubelnd Segen, Heil und stetes Glück
Bey seiner Ankunft zu! —

Alle.

Ja Glück und Segen! =
(Alles Landvolk eilt in den Mayerhof bis auf

Fünfte Scene.

Allmenor, Thais, Alid, (welcher im Hintergrunde in die Ferne sieht.)

Thais (zu Allmenor.)

Zur guten Stunde Knecht, bedenk es auch;
Beginnst du deinen Dienst, darum sey redlich
Und übe deine Pflicht! = (Folgt den übrigen —

Allmenor geht in das Haus, schmerzlich seine Lage bezeichnend ab. Die vorigen Takte der Musik gehen in einen Marsch über.)

Alid (eilt vor unter der Musik.)

Sie kommen! Welch
Ein Prachtzug! Seht! Sie kommen! Vater eilt! —
(Fröhlich in den Mayerhof ab.)

Sechste Scene.

Der Marsch wird hörbarer, und es erscheint ein prunkvoller Zug von Sklaven, Wachen und Gefolge. Mehrere Sklaven tragen Schätze. Arbas wird auf einem Palakin getragen. Vor ihm gehen viele Mohren, welche, wenn der Zug, nachdem er einmahl um die Bühne gieng, und im Hintergrund sich aufgestellt, sich niederwerfen, eine Treppe bilden, worüber Arbas von dem Palakin steigt. Das Thor des Pallastes wird geöffnet. Arbas weilt im Vordergrund. Die Musik schweigt.

Arbas (betrachtet den Pallast.)

Ich steh am lang ersehnten Ziele nun,
Und eine heit're Zukunft lächelt mir
Obgleich ich meinen Plan nur halb vollführt.
Als ich sein Demant-Kästchen listig ihm
Entwandt, glaubt ich mit voller Zuversicht
Die letzte Rettungsquelle ihm versiegt.
Allein betrogen sah ich mich, getäuscht —
Zum erstenmahl in seinem Leben klug,
Verwahrt er seinen Schatz zur guten Stunde,
Denn leer fand ich das Kästchen, leer vom Schmuck
Als geizend nach dem Raub ich's öffnete —
(ländliche Musik.)

Arbas (zieht sich zurück.)

Siebente Scene.

Das Landvolk zieht jubelnd aus dem Mayerhof paarweise heraus, streut Blumen, theilt sich dann zu beyden Seiten, wirft sich auf die Kniee, und ruft:

Alle (unter der Musik.)

Ein blühend Glück und reichen Segen unserm
Gebiether!

(Thais tritt mit Allmenor vor, der einen Korb mit Früchten und Blumen trägt. — Allmenor schlägt beschämt die Augen vor sich auf den Boden.)

Thais (kniend.)

Herr! Nimm huldvoll von uns Treuen,
Der Früchte Erstlinge. — Zwar ist die Gabe
Die wir dir bringen Herr gering; doch reicht
Das Herz sie dir (winket Allmenor, der näher tritt.)

Arbas (gerührt sich stellend.)

Ein Herz empfängt sie auch! —

Allmenor (erkennt Arbas.)

Ha! =

(läßt den Korb fallen, stürzt schaudernd, sich das Gesicht verhüllend in den Vorgrund.)

Arbas (bezeichnet ein Erstaunen und verwirrte Freude.)

(Alle sind bestürzt.)

Arbas.

Entfernt euch alle! — Fort! ich will allein
Mit diesem Sklaven seyn. Die Wache bleibt
Und harret meines Winkes! =

(Das Landvolk geht während einer düstern Musik in der höchsten Bestürzung, theils in den Mayerhof, theils unweit desselben ab. Der Anführer der Sklaven giebt den übrigen Sklaven und dem Gefolge einen Wink, und alle ziehen in Arbas Pallast.)

Achte Scene.

Arbas, Allmenor, Wache.

Allmenor (erhohlt sich.)

Grausamer! kommst
Du in der Tiefe meines Elends mich
Zu höhnen, meiner noch zu spotten? Unmensch! —
Du hast an des Verderbens Abgrund mich
Geführt! —

Arbas.

Zu helfen dir komm ich hieher! —
Nimm Gold und fliehe schleunigst dieses Thal —
Vor allem diesen Ort.

Allmenor.

Dein Antrag ist
Mir Schimpf! Ich bleibe!

Arbas.

Willst du Zeuge seyn
Von Arbas und Palmirens Glück? —

Allmenor (außer sich.)

Verräther!
Ein Schwert in meiner Hand und Wehe dir!

Arbas (lächelnd.)

Es würde nichts vermögen (stolz) Sklav! ein Wink
Von mir vernichtet dich, und tritt dich in
Den Staub! Gebiether bin ich hier —

Allmenor.

Wohlan!
So zähle ein Verbrechen mehr, Barbar!

Und morde mich! durchbohr dieß Herz, befrey'
Von einem Leben mich, das ich verfluche.

Arbas (mit Schadenfreude.)

Nein, leben sollst du, leben Sklav damit
An deinem Jammer ich, an deiner Qual
Mich weide

Allmenor (wüthend.)

Bösewicht! Der Menschheit Auswurf!
Die wohlverdiente Straf'! empfang'! Ich würge — =

(will auf ihn los, plötzlich eilen die Wachen herbey, stürzen ihn zu Boden und drohen ihn mit ihren Lanzen zu durchbohren, einige zielen mit Pfeilen nach ihn. Tableaux.

Arbas.

Er lebe! Wachen! Haltet ein! Er ist
Von Sinnen, wachet sorgsam über ihn,
Und hindert, daß er meinem Wohnort sich
Nicht nahe! Jeder büßt es mit dem Leben.

(Die Wachen setzen ab.)

Allmenor,

(der sich halb aufgerichtet, ringt verzweifelnd die Hände.)

Ach! ich erliege dieses Jammers Last =

(sinkt mit bedecktem Gesicht ohnmächtig auf einen nahe liegenden Stein zurück.)

Neunte Scene.

Vorige, Semiamis, Sklaven.

Arbas.

Was seh ich? Wie, Semiamis?

Semiamis (eiligst.)

Die Angst

Gab meinen Schritten Flügel! Arbas, zittre!
Es droht Gefahr —

Arbas.

Sprich leise, sieh hier (zeigt auf ihn)
Allmenor.

Semiamis.

Wie?

Arbas.

Er selbst! Was hast du mir zu sagen?

Semiamis.

Wisse:
Vom hohen Richter wurde mir mit Strenge
Der junge Sklav', der Aethioper, den ich
Von Allmenor erlistet, abgefordert,
Der Sklave sprach von Rache — von Betrug
Und von entdecktem heimlichen Verein! —
Ich fürchte für uns Beyde alles. Rathe!

Arbas (bey Seite.)

Ist das nicht List? (mißtrauisch) Vielleicht ist sie es selbst
Die mich betrog, und mir die Schätze durch
Den Sklaven rauben ließ! Semiamis,
Fluch dir, du büßest mir mit deinem Leben,
Bestättigt sich der Argwohn, den ich hege.
(zu Semiamis, welche Allmenor betrachtet)
Befürchte nichts! Was soll des Sklaven Grimm!
Ohnmächt'ge Wuth! (reicht ihr die Hand) Genieß der
Ruhe! Komm!
Begleite mich. =
(Geht mit ihr in das Schloß, die Wachen folgen.)

Zehnte Scene.

Allmenor (allein, richtet sich empor, sieht scheu um sich, und spricht im Wahnsinn.)

Was ist geschehen? Träum' ich?
(plötzlich freudig.)

Ich sehe meines Vaters friedlich Haus =
Ich sehe meinen Vater = Soroes —
Er ist's = er winkt, er öffnet seine Arme =
Er drückt mich an sein Herz. = O Vater! Vater! =
(sinkt auf ein Knie als wenn er zu seines Vaters Füssen gestürzt wäre, Pause, Accord in der Musik, während er aufgeschreckt in die Höhe springt.)
Wer ist der Mann dort? Sieh mein Vater — dort —
Verleumdung zeigt sein Angesicht, er lächelt —
Er lächelt — hu (schaudert) dieß Lächeln ist Verrath —
Sein Auge funkelt! Rette dich mein Vater!
Gebeugter Greis, ach rette dich! dir droht
Gefahr! er trägt ein Schlangenherz, und birgt
Ihr tödtend Gift in seiner schwarzen Brust. =
(Weicht einige Schritte, und sinkt auf die Bank, es wird nach und nach dunkel.)

Eilfte Scene.

(Vorige. Während obiger Musik erscheint ein Haufe Scythen auf den Bergen, und schleichen sich Raubsuchend, geräuschlos auf die Bühne. Ein Anführer der Scythen. Wie sie die Bühne gefüllt haben, bemerken sie Allmenor, und umzingeln ihn mit möglichster Behutsamkeit. Die Musik wärht fort. Allmenor erhohlt sich.)

Allmenor (unter der Musik.)
Es fliert vor meinen Augen — schaurig wühlts
In mir. — Die Sinne schwinden, angstvoll schlägt
Mein Herz, und wilde Fieberhitze jagt
Das Blut durch meine Pulse. — Gott sey gnädig.
(Hebt sein Auge, sieht die Scythen, und stürzt mit einem Schrey zur Erde. Accord in der Musik während welchem die Scythen ihre Beile und Lanzen, Bogen und Pfeile in drohende Stellungen setzen. Tableaux.

Anführer
(sein Schwert auf Allmenors Brust setzend.) =
Den ersten Laut, der dir entschlüpft, bezahlst
Du mit dem Leben! = Friede schwöre, wenn
Du unsrer Sicherheit nicht freveln willst —
Mit deinem Blut verbürg' es. — Sklave sprich!
Bist du ein Knecht auf jenem Gute?

Allmenor (mit niedergeschlagenem Blicke.) Ja!

Anführer.
Entdecke deines Herrens Speicher mir
So bist vom Tode du befreyt. —

Allmenor.
Ich bin
Seit kurzem erst im Dienste meines Herrn
Und seine Haab' ist mir noch unbewußt —
Doch wär' auch dieses nicht, so würde nie
Die Seele ich mit solcher Schuld belasten,
Und pflichtvergessen Unglück und Verzweiflung
In meines Retters stille Hütte bringen.

Anführer (setzt ab.)
Ich staune Knecht! du hast ein edles Herz!
Barbaren nennet ihr die Scythen, kalt

Für ihrer Brüder Schmerz! Ihr täuscht euch alle!
Die Tugend schätzt der Scythe, wo er sie
Gefunden, ehrt sie im Pallaste hoch
Wie in der Armuth Hütte.

Ein Scythe (aufs Gebäude zeigend.)

Seht! dort schimmert
Ein helles Licht aus des Gebäudes Hallen.

Anführer.

Ist das Gebäud' bewohnt?

Allmenor.

Seit heute erst. —

Anführer.

Gieb' uns den neuen Eigenthümer kund. —

Allmenor.

Es ist ein Unmensch! bey ihm weilt der Fluch!
Die Hölle spie ihn aus zur Qual der Menschheit!
Das Ungeheuer hat durch Trug und List
Mich von der höchsten Stufe meines Glücks
Gestürzt.

Anführer.

Verzweifle nicht, und räche dich!
Du scheinst von edler Abkunft, muthvoll, bieder,
Dem Unglück durch Betrug geopfert. Muth!
Wir rächen dich! Nimm dieses Schwerdt, sey Mann,
Bestrafe deine Feinde.

Allmenor (nimmt es.)

Rache! Rache!
Welch süß Gefühl! bist du! —

Anführer.

Wohlan; so kommt!

Erbrecht die Thür, uns winket reiche Beute,
Ergreift das Schwerdt. — Auf Scythen! eilt zum
Sturm!
Hinan, und laßt die Flammen schaurig wüthen —
Die Beute schafft in unsre Zelter! Stürmt!
Stoßt jedem schnell das Eisen in die Brust,
Der tollkühn unsrer Macht will widerstreben! —
Zum Sturm hinan! — Zum Siege, wackre Scythen! =

(Rauschende Musik. Die Scythen schleudern Steine in die Fenster, die Scheiben klirren, einige hauen mit den Beilen das Thor ein, welches krachend in mehrere Stücke zerfällt. — Arbas Wachen und Sklaven stürzen bewaffnet aus dem Gebäude. Allgemeiner Kampf, welcher sich auf die entgegengesetzte Seite zieht. Arbas erscheint. Allmenor erblickt ihn, dringt auf ihn ein, sie kämpfen. Ein anderer Haufe Scythen eilt über die Berge herab und in das Gebäude. Semiamis wird von den Scythen über die Bühne getragen, andere folgen mit Beute beladen, aus den Fenstern brechen Flammen, das Gebäude stürzt in rauchende Ruinen ein. Arbas wird überwunden und stirbt, plötzlich stürzt eine Anzahl Wachen aus dem Hinterhalt, ergreifen Allmenor, und führen ihn gebunden fort. — Die kämpfenden Scythen kehren als Sieger zurück.)

Chor

(der zurückkehrenden Scythen.)

Der Sieg ist uns, es ist vollbracht!
Die Feinde wichen unsrer Macht;
Die Rachefackel brennt.

Sie lodert auf in blut'ger Pracht,
Das hat der kühne Muth gemacht,
Er stürzt die stolze Mauern ein;
Bald wird Zerstörung herrschend seyn,
Von Rachelust gekrönt. —

(Während des Chors verlieren sich die Krieger nach und nach hinter den Bergen.

Ende des dritten Actes.

Vierter Act.

(Das Theater stellt ein Gefängniß vor, links eine steinerne Bank, rechts der Eingang.)

Erste Scene.

Allmenor (allein und gefesselt, sitzt auf der Bank.)

Wer kann sich meines Schmerzens Größe denken?
Der Schande und Verachtung Preis gegeben,
Gebrandmarkt durch ein ungetreues Weib
Lieg' als Verbrecher ich, gefesselt hier
An diesem Schreckens-Ort, im nähmlichen
Persepolis, in dem ich ehmals glänzte
Durch Festgelag' und Ueberfluß, und nun! —
O welch ein schaudervoller Sturz! — Man kommt,
Jetzt gilt es Leben oder Todt!

Zweyte Scene.

Voriger, Phanor (behutsam.)

Allmenor (erstaunt.)

Du Phanor?

Phanor.

Sprich leise, Herr! — Als ich den Ueberfall
Der Scythen, und den Mord erfuhr, den du
An Arbas, von gerechter Wuth entbrannt,
Verübtest, daß darob die Wachen dich
Ergriffen, schwer dich fesselten, um nach
Persepolis in Kerker dich zu schleppen —
Verfolgt ich pfeilschnell deinen Weg. Ach Herr!
Der Sklave den Semiamis von dir
Erlistet hat, vernahm dein trauriges
Geschick, und will dir ein Geheimniß jetzt
Entdecken! Mühsam durch Bestechung nur,
Sind wir zu dir gelangt. = Er kommt!

(Geht im Hintergrund.)

Dritte Scene.

Vorige. Palmira (stürzt zu Allmenors Füssen, mit veränderter Stimme.)

Gebiether!

Allmenor.

Wie? treuer Diener, du? Was konnte dich
Vermögen —

Palmira (einfallend.)

Pflicht und Liebe!

Allmenor.

Wer erbarmt
Sich eines von der Gottheit und der Welt
Verlaß'nen Wesens?

Palmira.

Ich! —

Allmenor.

Was kannst du mich

Zu retten unternehmen?

Palmira.

Alles Herr!

Allmenor.

Ein schwacher Sklave du, und ohne Waffen?

Palmira.

Ich siege! Meine Macht ist groß!

Allmenor.

Bist du

Ein überirrdisch Wesen?

Palmira.

Nein! Ich bin

Ein Weib!

Allmenor (erstaunt.)

Ein Weib? — Willst du mich trügen?

Palmira.

Nein!

Ich liebe innig schon seit Jahren dich! —
Und zitterte als von Persepolis
Entehrtesten Betrügern ich dich sündhaft,
Gewißenloß und frech umgarnen sah!
Ein Sklavenkleid ergriff ich schnell, um dich
Zu retten, deine Feinde zu belauern.

Allmenor.

Umsonst!

Palmira.

Du irrst! die Zeit ist ferne noch,
Den Schleyer, den geheimnißvollen, zu

Enthüllen. Allmenor! Ich bin ein Weib,
Reich, unabhängig! — Freyheit, frohes Leben,
Den vor'gen Wohlstand geb' ich doppelt dir
Wenn meine heiße Liebe du, erwiederst.

Allmenor (schnell.)

Palmira! Heuchlerinn! O hättest du
Den Schwur der Treue schmählich nicht verletzt,
Mit hoher Wonne hätt' ich Falsche dir
Mein Leben hingeopfert! — Wohl es sey! —
Ich will als meinen Engel dich erkennen —
Du willst mir hold dieß Erdenleben retten
So muß in deiner Brust ein reines Feuer
Der Liebe glühen, frey von List und Trug. —
Sey wie du willst, ich reiche dir die Hand
Und weihe dir mein Leben, für die Welt! —
Fühlt auch mein Herz noch glüh'nde Liebe nicht,
So überströmt es doch von Dankbarkeit,
Und Dankbarkeit verwandelt sich ja leicht
In Liebe.

Palmira.

Mein Gefühl muß ich ersticken! —

(Lärm von außen.)

Vierte Scene.

Vorige. Vier Bewaffnete.

Erster Bewaffneter.

Dein Urtheil ist gesprochen, Sklave! folg! —
Der Tod ist nun dein Loos —

Palmira.

Zurück! zurück!

Stürzt nieder Sklaven! in den Staub und zittert! =
(zeigt unter ihrem Kleid einen reichgestickten Gürtel. Die Bewaffneten beugen sich beym Anblick ehrfurchtsvoll zur Erde.)

Erster Bewaffneter.

Des hohen Richters Gürtel!

Phanor (hat unterdessen Allmenors Fesseln gelöst.)

Allmenor.

Weib ich staune!
Woher die Macht mit der du hier gebiethest?

Palmira (winkt.)

(Ein Sklave tritt mit Allmenors Kästchen ein.)

Betrachte dieses Kästchen, Allmenor!
Beherzt entriß ich's einer Räuberhand!
Du bist befreyt, nun lohne deinem Schutzgeist!
Wenn dich des treuen Vaters Arm umschlingt,
Erschein ich wieder, nimmer mich von dir
Zu trennen = (schnell ab, die Bewaffneten folgen ihr.)

Allmenor (bestürzt.)

Wie, mein Vater? —

Phanor.

Ist schon in
Persepolis, mit dir sich zu versöhnen.
Das Wesen, daß so wunderbar dir scheint
Hat ihn hiehergezogen, bald sollst du
Mehr Licht erhalten. Ich geleite dich
Zu ihm. Er wird verzeihn, und dir dem Sohne
Die Vater Arme öffnen. Folge Herr!

Allmenor.

Mein Vater! Ach mein alter würd'ger Vater!
Nein! nimmer wird den schwarzen Undank er
Verzeih'n! Komm treuer Sklave, leite mich! —

Fest bau ich auf des Himmels Schutz! Es sühnt
Den Schöpfer wahre Reu', warum denn nicht
Auch Menschen, warum einen Vater nicht. =

(beyde ab.)

(Das Theater verwandelt sich in ein asiatisches Vorgemach, welches durch einen purpurnen, mit reichen Draperien behangenen Vorhang getheilt ist.)

Fünfte Scene.

Soroes. Sklaven.

Soroes (zu den Sklaven.)

Ist alles zu dem Feste wohlgeordnet?

Sklave.

Der weise Mann harrt deines Winkes Herr!

Soroes.

So geht! und achtet meines Zeichens wohl =

(die Sklaven ab.)

Soroes (allein.)

Er ist gerettet! Er der einz'ge Sohn!
Er kehrt zurück ans treue Vaterherz,
Das wehmuthsvoll ihn scheiden sah! O Heil
Mir Glücklichen! Ich stehe nun nicht mehr
Allein, am kalten Grabesrand! Mein Sohn,
Mein Allmenor ist mir aufs neu gebohren!
(in herzlicher Freude, so daß ihm Thränen die Sprache hemmen.)
Ich glaubte mich verlassen, einsam auf
Dem Sterbebett' bezahlten Miethlingen
Vertraut, und nun find' ich den Sohn, den längst
Verlornen wieder! Bittres Leiden! reich
Versüß'st du dich! Er kehrt zurück, und wird

Mein sterbend Auge schließen — (mit steigendem Affekt.)
Vater bin
Ich wieder! O wer faßt die Himmelswonne?
Mein Allmenor nicht undankbar, mein Sohn,
Des Vaters Segen wieder werth — poch freudig Herz,
Ich weinte Kummerthränen erst — und jetzt —
(wird immer weicher und seine Freude herzlicher.)
Entquillen Freudenthränen meinem Auge!
O all ihr Menschen hört des Greisen Jubel!
Mein Sohn! Mein Sohn! mein Reichthum kehrt
zurück! ═

Sechste Scene.

Voriger. Allmenor tritt von Phanor geleitet ein, welcher sich sogleich wieder entfernt. — Allmenor macht eine Pause, in der er reuig auf seinen Vater sieht. Soroes hat ihn erblickt, seine Arme zitternd vor Wehmuth und Freude geöffnet, u. wankt gebeugt einen Schritt ihm entgegen. Allmenor, als er seines Vaters geöffnete Arme sieht, stürzt plötzlich zu seinen Füssen. Soroes beugt sich über ihn, und sinkt, vom höchsten Gefühl ergriffen, in seines Sohnes Arme. Pause. Analoge Musik.

Soroes.

Mein Sohn!

Allmenor.

Mein Vater!

Soroes.

Allmenor! mein Sohn!

Allmenor.

Vergieb mein Vater durch des Himmels Güte! —
Ich habe meine Pflicht verletzt! Vergieb!
Barmherzig sey mein Vater! gnädig mir!
Verstoß mich armen Büsser nicht! Vergieb! —
Ich, der verlorne Sohn, fleh kniend nun
Um deine Huld, in Wehmuth und in Thränen!
Du hast mich, deinen Sohn, mit treuer Liebe
Genährt geleitet, von der Kindeswiege
Bis zu des Jünglings blüh'nden Gluthenzeit;
Du warst mein einzger Freund von Tausenden —
Ach Vater, schenke meinen Frieden mir!
Vergieb daß ich dich hab gekränkt! Gefehlt
Hab ich, ein undankbarer Sohn war ich!
Ich liebte Weltvergnügen nur, und leer
War meine Brust von Vaterliebe. Vater! —
Ich haße mein Vergeh'n! Ach nimm mein Herz
Zurück zum Eigenthum! Verstoß mich nicht
Von deiner treuen Vaterbrust! Vergieb!
Laß den Gefallnen nicht in Abgrund stürzen.

Soroes (gerührt.)

Verlaß den Pfad der Tugend nie Sohn!
Um meiner Seeligkeit beschwör ich dich!
Du bist der Welt ein warnend Beyspiel, daß
Der Himmel streng des Kindes Undank straft.
Blick auf Gefallner und erschau' im Bild
Dein trauriges Geschick. Und waffne dich
Zu besserm Beginnen, für das Ende! =

(Er gibt ein Zeichen, der Vorhang, welcher die Größe eines ganzen Prospektes hat, und den Hintergrund

bildet, theilt sich, und man sieht in einer Marmorhalle folgendes Tableau in 4 Abtheilungen, von analoger Musik begleitet. — Rechts ein Tischchen, worauf Geldsäcke, Juwellen Kästchen u. d. gl. liegen. — Soroes, vor selbem Allmenor sein Erbtheil überreichend, an seiner Seite Arbas, entfernter Palmira — und Sklaven, welche Geldsäcke halten. Links ein großer, mit rothen Teppichen besetzter Tisch, um selben sitzen Spieler, Gäste, Frauen, Semiamis, neben ihr Allmenor würfelnd und Semiamis im Arm haltend. Auf einer Seite im Hintergrunde Allmenor als Sklave auf einem Steine trostlos sitzend. — Auf der andern Soroes und Allmenor des Vaters Knie umfassend. Nachdem dieses Tableau einige Zeit gehalten, rollt der Vorhang nieder. Allmenor in schmerzlichstem Gefühl.)

Allmenor.

Ich habe diese Straf' verdient und dulde!
Und nimmer weich ich von der Tugend Bahn!

Soroes.

Unglücklicher! und deines Weibes denkst
Du nicht? Palmira hat dich nie vergessen!
Palmira hat den Schwur der Treue nicht
Gebrochen — Allmenor! Ich denk' es ist
Genug, wenn es dein Vater dir beschwört!
Verblendeter! du hast die Arme tief
Gekränkt, und glaubtest falschen Freunden nur —
Palmira ist dir, nach Persepolis
Gefolgt, um als dein Schutzgeist über dich
Zu wachen. Sohn! Palmira war der Sklave
Der aus des Kerkers Mauern dich befreyt'.
Des Aethiopers Farbe wußte sie,

Durch Blumensäfte künstlich nachzubilden
Der Ring den der Verräther dir gereicht,
Auch er ist ein Geschenk aus ihrer Hand
Von Arbas dem Betrüger mir entwandt!

Allmenor.

Wo ist die tiefgekränkte? Wo? daß ich
Mein Unrecht reuig ihr gesteh'!

Soroes.

An der
Geweihten Schwelle, wo aufs neue du
Den Schwur der ew'gen Treue leisten sollst. =

(Er winkt, und der Vorhang theilt sich, das Theater stellt einen asiatisch prunkvoll und transparenten Saal vor. Im Hintergrunde in der Mitte steht auf einer Erhöhung ein Tempel, zu welchem mehrere Treppen führen, die mit Blumen bestreut sind. Im Tempel ein Altar, worauf ein ätherisches Feuer brennt. Tänzer und Tänzerinnen sind zu beyden Seiten gereiht, und bilden Gruppen mit ihren Guirlanden. Palmira steht auf den Schwellen des Tempels in ihrem Brautschmucke.)

Allmenor (stürzt zu ihren Füssen.)

Palmira! Engel! kannst du mir vergeben?

Palmira.

Mein Allmenor! ich habe dich gerettet!
Belohne mich dafür mit deiner Liebe!
Das Aergste fürchtend und besorgt für dich
Beschloß ich fest mit deinem Vater dir
Zu folgen Allerwärts! Dein Vater warf
Sich in des hohen Richters Schutz, und legte

In des gerechten edlen Mannes Busen
All seinen Kummer! — Phanor, der Getreue,
Ist deines Vaters Freund und Oberster
Der Wachen des Gerichts! —

Allmenor.

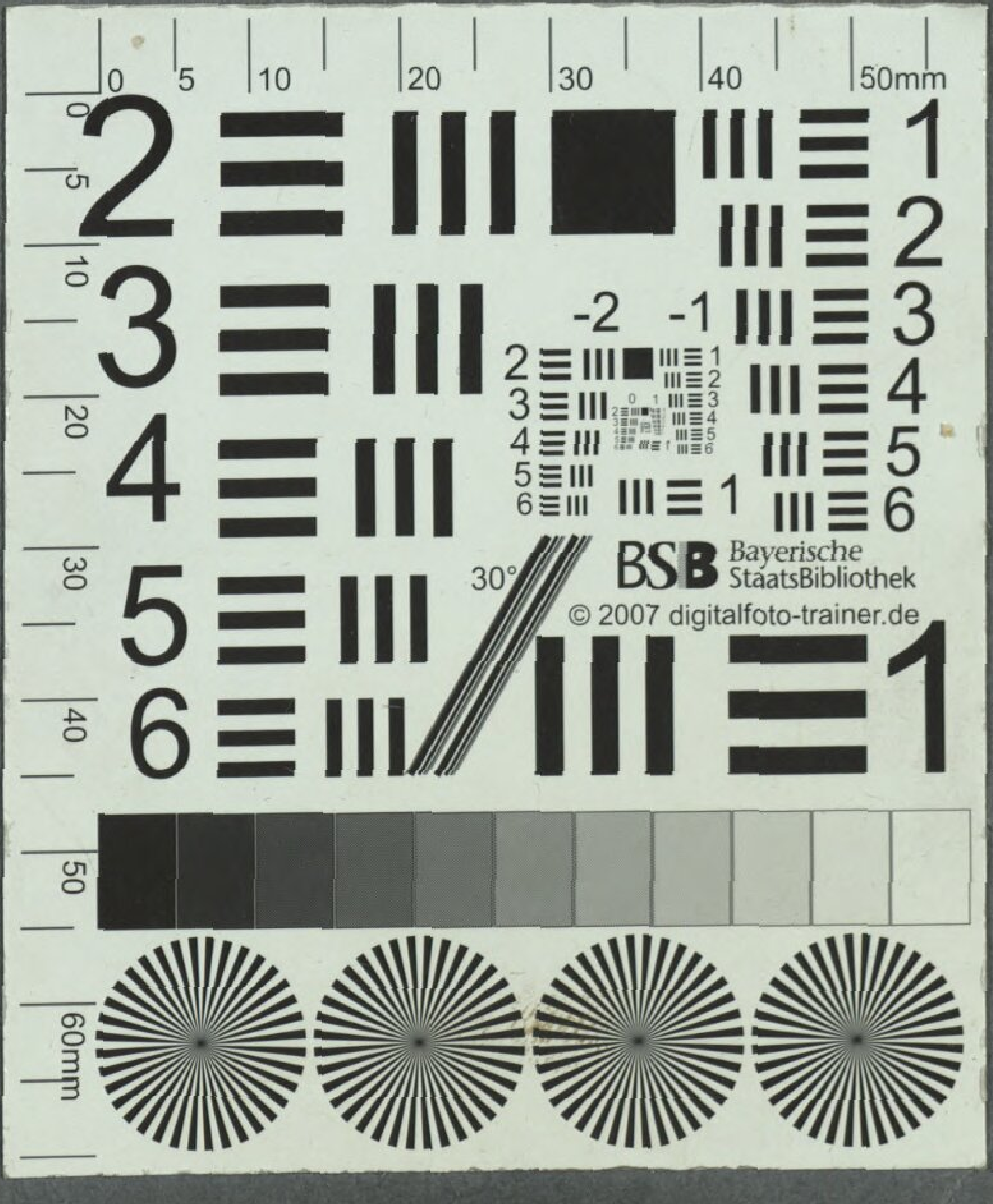
Palmira! Krone
Des weiblichen Geschlechts! — Mein ganzes Leben,
Der letzte Athem meines Mundes sey dir
Geweiht! —

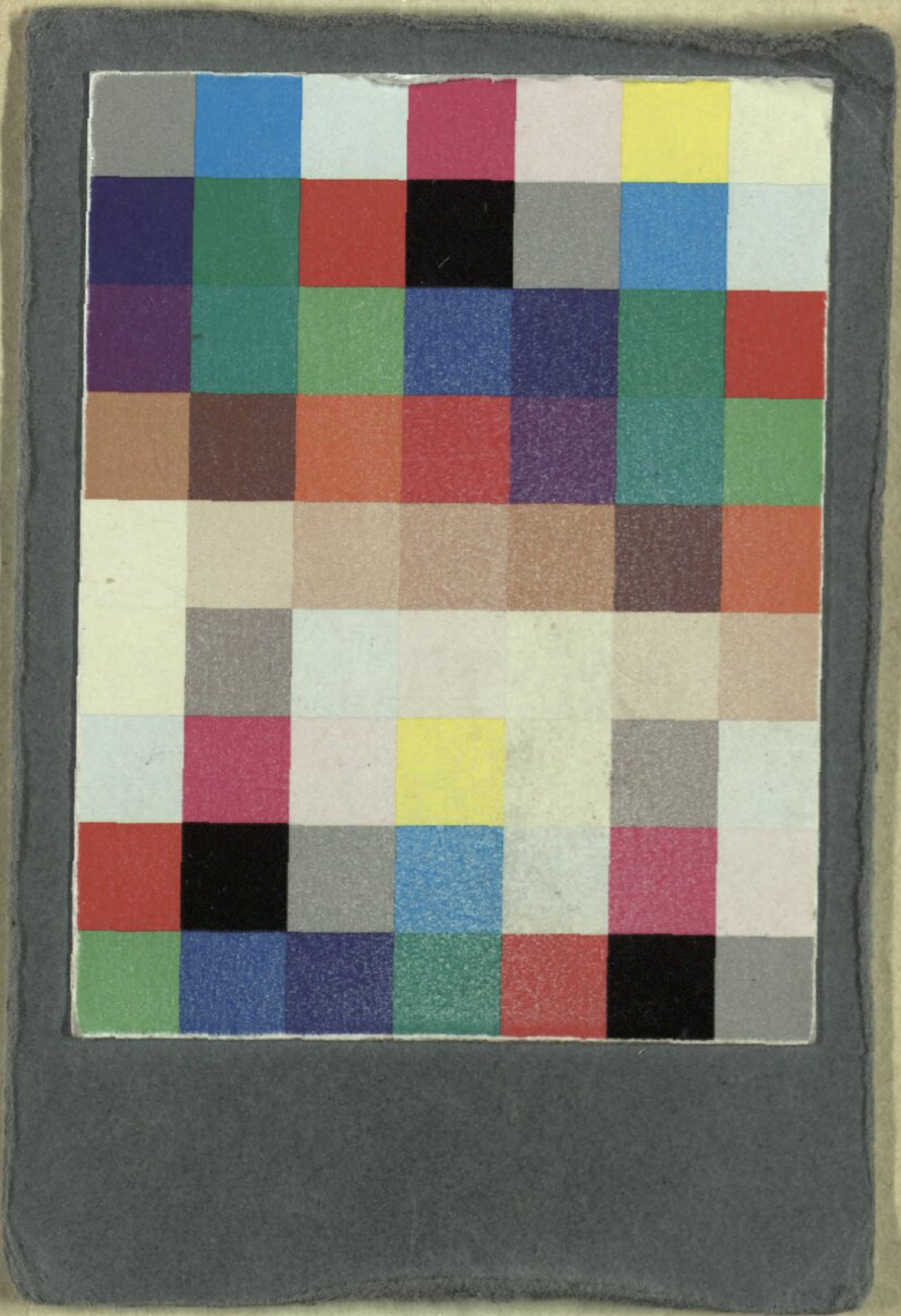
Soroes (tritt in ihre Mitte, und segnet sie.)

Mein Sohn! zum zweytenmahl vermähl'
Ich dich mit diesem tugendhaften Weibe!
Vergesse nimmer deinen Schwur, und daß
Des Lebens wahrer Hochgenuß nur in
Gesetzlichem Verein von Liebe und
Vertrauen liegt. Des Vaters heil'ger Seegen
Geleite dich bis an dein Lebensende!
Geleite dich in jene beßre Welt! =

Der Vorhang fällt.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Drechsler, Joseph

Der verlohrene Sohn Melodram mit Chören und Tänzen in 4 Aufzügen

Wien 1819

Slg.Her 3484

urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062874-3